Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

75 (17.3.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-720979

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰. Durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 75. Oldenburg, Sonntag, 17. März 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Bülow und Posadowsky.

Berlin, 16. März. Die „Voss. Ztg." widmet dem Verhältnis zwischen dem Fürsten Bülow und dem Staatssekretär Grafen Posadowsky einen Leitartikel, in dem sie sagt, daß eine Krisis einstweilen nicht zu befürchten ist. Dagegen ist — so fährt sie fort — die unberechtigte Parteinahme der Zentrumspresse für den Grafen Posadowsky, die sich förmlich gebärdet, als wäre er der Vertrauensmann der klerikalen Partei, kaum geeignet, die Beziehungen zwischen Bülow und Posadowsky vor Trübungen zu schützen. Je aufrichtiger diese Blätter das Verbleiben des Staatssekretärs in seinem Amte wünschen, desto mehr sollte sie sich hüten, ihn durch aufdringliche Lobeserhebungen unter gleichzeitigen Angriffen auf den Kanzler zu kompromittieren.

Der österreichische Thronfolger in Berlin.

Berlin, 16. März. Die „National-Zeitung" teilt gestern abend mit, daß der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der österreichische Thronfolger, im strengsten Inkognito in Berlin geweilt und eine längere Unterredung mit dem Kaiser gehabt habe. Diese Nachricht wurde von den meisten Blättern bezweifelt. Unser Berliner Korrespondent erfährt dazu folgendes: Die Nachricht ist zutreffend. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich weilte in privaten Angelegenheiten inkognito in Dresden. Da Dresden nur wenige Eisenbahnstunden von Berlin entfernt liegt, kam der Erzherzog auf den Gedanken, nach Berlin zu fahren und dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Er setzte den Kaiser von seiner Absicht in Kenntnis, und der Kaiser stimmte natürlich bereitwilligst zu. Der Erzherzog unternahm den Ausflug nach Berlin im strengsten Inkognito, weil er den Ausflug nach Berlin nicht in Wien angemeldet hatte. Das Geheimnis wurde aufs strengste gewahrt; außer dem Kaiser und dem Erzherzog wußten nur wenige Personen von dem Besuch. Wenn die Tatsache trotzdem in die Presse gelangte, so ist das auf folgenden Umstand zurückzuführen: Der Erzherzog war im Hotel „Bristol" abgestiegen, in dem auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Heyl wohnt. Dieser hat einen Teil der Jagd von dem Erzherzog gepachtet und kennt ihn persönlich. Er begegnete ihm zufällig auf der Treppe. Abends gab Frhr. v. Heyl ein Diner, wozu u. a. der Chefredakteur der „Nationalzeitung" geladen war. Der Gastgeber erzählte bei der Tafel, der Erzherzog weile in Berlin, und auf diese Weise ist die Nachricht in die Presse gelangt. Es werden jedenfalls allerhand Betrachtungen an den Besuch geknüpft werden und wird dem Aufenthalte des Erzherzogs in Berlin jedenfalls eine politische Bedeutung beigemessen. Der Erzherzog ist jedoch bisher nie mit politischen Missionen betraut worden, und auch dieser Besuch hat keine derartige Bedeutung. Von Wien wird bereits gemeldet, der Erzherzog habe wegen der Polenfrage mit dem Kaiser sprechen wollen; davon kann jedoch keine Rede sein.

Gefährliche Verfügung.

Berlin, 16. März. Die Bestimmungen über die Reisen allerhöchster und höchster Herrschaften auf der preußisch-hessischen Staatsbahn haben einen weiteren Zusatz erhalten, der manchem harmlosen Menschen unangenehm werden dürfte. Es heißt in dem Erlaß: „Entsteht gegen Personen, die ohne Grund im Bereiche der Bahn längere Zeit verweilen oder durch Fragen über Bahn- und Betriebsverhältnisse über den Verkehr von Sonderzügen oder in anderer Weise auffallen, der dringende Verdacht einer beabsichtigten strafbaren Handlung, so sind sie sofort festzunehmen und der nächsten Polizeistation zu übergeben." — Auf diese Weise dürfte mancher ehrbare Staatsbürger noch mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen.

Der blaue Brief.

Berlin, 16. März. Wie die „Milit. Korr." meldet, stehen sehr umfangreiche Veränderungen in den höchsten Stellungen der Armee für die nächsten Monate bevor. Ein Teil der Aenderungen, die sich auf Neubesetzungen in der Armeeinspektion, einem Armeekorps und verschiedenen Divisionen beziehen, dürften noch im März erfolgen. Bis zum Beginn der großen Sommerübungen sollen voraussichtlich 28—32 Generale in den Ruhestand treten.

Nationaler Verein für das deutsche Reich.

München, 16. März. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Eine von bayerischen Liberalen aller Parteirichtungen einberufene und von zahlreichen Vertretern liberaler Vereine Süddeutschlands besuchte Versammlung beschloß am 15. März in München die Gründung eines nationalen Vereins für das deutsche Reich. Der Beitritt steht den einzelnen Mitgliedern der liberalen Parteien offen, die Selbständigkeit der Vereine wird dadurch nicht angegriffen. Es sollen alljährlich Tagungen größeren Stils veranstaltet werden. Die Gründung vollzog sich unter begeisterter Zustimmung der Versammlung. Aus allen Teilen des Reiches sind warme Sympathiekundgebungen hervorragender Männer eingelaufen.

Verfassung in Mecklenburg.

Schwerin, 16. März. Die vier mecklenburgischen Reichstagsabgeordneten hatten am 26. Februar in der Verfassungsangelegenheit eine Audienz bei dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz erbeten und eine Denkschrift eingereicht. Die Denkschrift führt aus, der größte Wunsch des mecklenburgischen Volkes sei auf eine Aenderung der Verfassung gerichtet. Dem Versuch, auf reichsgesetzlichem Wege eine Aenderung zu schaffen, sei entgegenzutreten, da dieser Versuch in die Verfassungsrechte Mecklenburgs ordnungswidrig eingreifen würde. Die Abgeordneten lehnen jede Einmischung des Reiches ab, weisen auf den günstigen Verlauf der Reichstagswahlen in Mecklenburg hin und wünschen, daß bei Verhandlungen zwischen der Regierung und den Ständen eine den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Landesverfassung geschaffen wird. Sie betonen, nicht an den Landtag appellieren zu können, weil zwei von ihnen nicht dort Sitz und Stimme haben. Beide Großherzöge erteilten bereits entgegenkommende Antworten.

Helgoland — eine Seefestung.

Die „Rheinf.-Westf. Ztg." hatte kürzlich über diesen Gegenstand eine sensationelle Mitteilung gebracht, die alsbald dementiert wurde. Jetzt führt das Blatt mit noch sensationelleren Angaben fort, die wir wiedergeben, ihm jedoch vollständig die Vertretung derselben überlassend:

„Unsere Nachricht über den beabsichtigten Ankauf des ganzen Oberlandes der Insel Helgoland wurde von einigen Berliner Blättern, die dieserhalb Nachfrage im Reichsmarineamt gehalten hatten, dementiert. Es wurde gesagt, daß es sich hier lediglich um eine Verbesserung der Befestigung der Insel handelt, die sich insgesamt auf 1 200 000 ℳ Kosten belaufen dürfte, von denen nur eine halbe Million beantragt werden soll. Wir halten trotzdem unsere Angaben aufrecht. Der beabsichtigte gänzliche Ankauf des Oberlandes der Insel zu See-Festungszwecken ist kein Geheimnis mehr. Schon längst erzählt man sich in österreichischen Marinekreisen von dieser Tatsache. Wir sahen uns dahin genötigt, an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuziehen, und wurde unserm Gewährsmann auch mitgeteilt, daß der sukzessive Ankauf feste Absicht sei. Uebrigens wird ja durch das erwähnte Preßdementi unsere Meldung bestätigt. Wenn der Ankauf sich noch nicht in großem Zuge vollzogen hat, so liegt das daran, daß einzelne Verhandlungen noch nicht zum vollständigen Abschlusse gelangten. Selbstverständlich hat der Reichstag hier noch ein Wort drein zu reden, denn er hat die Mittel dazu zu bewilligen."

Zum letzten mal Tippelskirch.

Berlin, 15. März. Die Firma Tippelskirch und Co. hat jetzt aufgehört zu existieren. Die Kammerverwaltung des Oberkommandos der Schutztruppe (eine neue Behörde) hat die Bestände der Firma übernommen, soweit sie ordnungsmäßig beschaffen waren. Auch sind neben den fertigen Kriegsgarnituren und Kriegsgerätschaften alle Halbfabrikate und Materialien zum Selbstkostenpreise vom Fiskus übernommen worden. Die Kammergebäude der Firma in der Lehrterstraße hat der Fiskus auf fünf Jahre gemietet für 32 650 ℳ bei einjähriger Kündigung. Ferner hat sich das Oberkommando verpflichtet, die noch laufenden Bezugsverträge zu übernehmen.

Haager Friedenskonferenz.

Berlin, 16. März. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist als deutscher Sachverständiger für die Haager Friedenskonferenz Generalmajor v. Gündell aus dem Generalstab der Armee in Aussicht genommen.

Amsterdam, 16. März. Auf der 2. Friedenskonferenz wird der auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossene Vertrag von 1899 erneuert werden, nach dem es verboten ist, Explosivstoffe und Projektile von Luftballons auszuwerfen. England hat immer noch nicht seine Vorschläge zur Abrüstungsfrage formuliert. Es bleibt also noch immer zweifelhaft, ob die Abrüstung verhandelt werden wird.

England, der Störenfried.

Berlin, 16. März. Der ehemalige Minister des Auswärtigen in Frankreich, Flourens, der an einem Buche arbeitet, das der französischen Weltpolitik gewidmet ist, äußerte sich über die Frage der Haager Friedenskonferenz und hat dabei betont, Frankreich und Deutschland wären auf dem besten Wege der Verständigung, wenn England nicht fortwährend aus Eigennutz die Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland schürte. Unter solchen Umständen wäre die Sorge vor Zwischenfällen im Haag nur allzu sehr gerechtfertigt.

Protest gegen die englische Hetzpresse.

London, 16. März. Der dänische Gesandte in London, Bille, gab heute der „Times" eine überaus scharfe Zurechtweisung. Er schrieb ihr: „Ich sehe, daß die „Times" wiederum einen sensationellen Artikel mit der Ueberschrift „Die Schließung der Ostsee" veröffentlicht. Es sind doch wohl schon genügend schwierige Fragen vorhanden, sodaß es nicht notwendig ist, noch neue hinzuzufügen, die außerdem dazu angetan sind, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Dänemark hat sich durch einen Vertrag vom 14. März 1857 mit allen europäischen Großmächten die offene Passage in der Ostsee garantiert, und es ist nicht ein Körnchen Wahrheit darin, daß irgend eine Macht daran denkt, hieran etwas zu ändern."

Aufgaben der Duma.

Petersburg, 16. März. Der Justizminister äußerte gelegentlich eines Gesprächs mit dem Dumaabgeordneten Joseph Hessen die Erwartung, daß die zweite Duma mit Ausdauer sich den Arbeiten zur Erledigung der vom Reiche erwarteten Gesetzesvorlagen widmen werde. Nach seiner Meinung müsse in erster Linie die Reform der Gerichte durchgeführt werden, da diese das Unterpfand für die Schaffung normaler Verhältnisse für die Bevölkerung bilden.

Von der Katastrophe auf der „Jena".

Paris, 16. März. Von der Teilnahme für die Opfer der Hinterbliebenen legen die Bemühungen der Regierung wie der Presse rühmliches Zeugnis ab. Der Minister hat alle Toten nachträglich befördert, um ihren Witwen und Eltern höhere Pensionsbezüge zu sichern. Inzwischen geht die Untersuchung ihren Weg, ohne daß bisher offiziell etwas Sicheres über Feststellungen verlautet. Dagegen glaubt der Spezialberichterstatter des „Petit Parisien" melden zu dürfen, daß schwere Vernachlässigung wichtiger Vorsichtsmaßregeln das Unglück veranlaßt hat. Die Zinktonnen, die das rauchlose Pulver enthalten, werden mit einem grünen Etikett versehen, wenn das Pulver einige Jahre in seinem Behälter ruht und durch Zersetzungsprozeß noch gefährlicher wird, als es ohnehin ist. Dieses „Pulver mit dem grünen Bande" soll alle sechs Monate untersucht werden — das ist nach „Petit Parisien" an Bord des „Jena" unterblieben.

Toulon, 15. März. Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der „Jena"-Katastrophe trägt die Stadt Trauerschmuck. Die Läden sind geschlossen. Die Arbeit auf den Arsenalen ruht wegen der Beteiligung der Arbeiter an dem Leichenzug. Präsident Fallières ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und hat sich nach der Marinepräfektur begeben. In seiner Begleitung befinden sich Clemenceau, Piguart und Thomson.

Brotnot in Wien.

Wien, 16. März. Der Bäckerstreik dauert in vollem Umfange an. Die Brotnot beginnt sich empfindlich bemerkbar zu machen. In allen Teilen der Stadt dauerten die Kundgebungen der Gehilfen vor den größeren Bäckereien bis in die Morgenstunden an. In einigen Bäckereiläden wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Zwischen den Ausständigen und den zur Aushilfe herangezogenen Gebäckausträgern kam es in den Morgenstunden zu wiederholten Zusammenstößen. Fünf Personen wurden verhaftet.

Kleine Depeschen.

Berlin, 16. März. Prinz Heinrich der Niederlande ist 6.41 Uhr hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 17. März. Auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." wurden durch Herabfallen eines Bootsdavits drei Personen schwer verletzt.

Kaiserslautern, 16. März. Die „Pfälzische Presse" meldet aus Speyer: Der flüchtige Kassierer Müller der hiesigen Gewerbebank hat 520 000 Mark unterschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages erschienen Hunderte von Leuten, um ihre Spareinlagen und Depositen zurückzuerheben. Die Bank leistete die notwendigsten Zahlungen. Müller verspielte sein Geld mit einem Frankfurter Bankier, der ebenfalls flüchtig ist, an der Börse.

Plauen (Voigtland), 16. März. Wie der „Voigtländische Anzeiger" meldet, sind in der vergangenen Nacht in dem benachbarten Lengenfelde 12 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden niedergebrannt. 22 Familien sind obdachlos.

Upsala, 15. März. In einem hiesigen Krankenhause ermordete heute ein Patient in einem Anfall von religiösem Wahnsinn drei andere Patienten und verwundete einen vierten schwer.

Sofia, 16. März. Fürst Ferdinand hat den Präsidenten der Kammer, Dr. Gudew, mit der Bildung des Kabinetts betraut. Gudew hat die fertige Ministerliste bereits vorgelegt.

Nantes, 16. März. Heute nachmittag stießen streikende Dockarbeiter mit der Gendarmerie zusammen. 1 Mann wurde getötet, 30 Mann wurden schwer verwundet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat

faßte nach einem Vortrag des Prof. Dade-Berlin über die Lebensmittelpreise in Deutschland und England folgende hochaktuelle Resolution:

Der Deutsche Landwirtschaftsrat erklärt:

1. Die Freihandelstheorie gibt den landwirtschaftlichen Zöllen lediglich den Charakter als Schutz- und Erhaltungszölle.

2. Die industriellen Zölle sind früher ausschließlich o[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Erziehungszölle befürwortet, die in Fortfall kommen sollten, sobald die Industrien sich entwickelt hätten. In neuerer Zeit sind dagegen die Industriezölle nicht nur als Erziehungszölle, sondern auch als Schutzzölle gefordert und eingeführt worden.

3. Diese Wendung in der industriellen Schutzzollpolitik ist für die Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung. Hohe Industriezölle, die eine bereits auf der Höhe stehende und schon zur höchsten Rentabilität gelangte Industrie noch „schützen" oder „erhalten" sollen, bedeuten durch die rücksichtslose Entziehung und Ausbeutung von Arbeitskräften, insbesondere von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, nichts weniger als eine systematische Aussaugung des platten Landes und eine Schwächung der physischen Volkskraft.

4. Das Hauptargument der Freihandelstheorie gegen landwirtschaftliche Schutzzölle, die Zollbelastung der inländischen Konsumenten, beruht auf der irrtümlichen Annahme, daß die landwirtschaftlichen Zölle nicht die Wirkung von Erziehungszöllen haben und nicht durch eine vermehrte Produktion die Zollbelastung ganz oder doch zum größten Teil aufheben könnten.

5. Bei den Industriezöllen wurde bisher angenommen, daß sie eine derartige Steigerung der Fabrikation zur Folge hätten, daß ein Sinken der Preise für industrielle Erzeugnisse die Zollbelastung in das Gegenteil umkehrt.

6. Die bisherige Entwicklung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion und die Preisbewegung für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse haben indes ergeben, daß so die Wissenschaft als praktische Wirtschaftspolitik bisher die Produktivität der Landwirtschaft unterschätzt und die der Industrie überschätzt hat. Der Grund hierfür liegt in der wohl vielfachen Ignorierung der beispiellosen Fortschritte in der landwirtschaftlichen Produktionstechnik, in der Agrikulturchemie und Tierzucht seitens der nationalökonomischen Wissenschaft.

7. Die enorme Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland während der Schutzzollära hat es zustande gebracht, daß trotz der starken Volksvermehrung die einheimische Landwirtschaft heute noch fast denselben hohen Anteil am gesamten Nahrungsbedarf deckt wie früher, während England durch die Preisgabe der Landwirtschaft in der Ernährung der Bevölkerung fast ganz abhängig vom Auslande geworden ist, wobei bemerkenswert ist, daß die englischen Kolonien nur einen sehr kleinen Teil der erforderlichen Nahrungsmittel decken.

8. Die große Produktivität der deutschen Landwirtschaft hat weiter bewirkt, daß die Lebensmittelpreise für Deutschland in ihrer Gesamtheit nicht oder nur unerheblich höher sind als in England, daß vielmehr verschiedene wichtige Lebensmittel in Deutschland sehr beträchtlich niedriger im Preise stehen als in England, insbesondere gilt dies für die wichtigste Nahrung der Kinder, die Milch.

9. Jedenfalls scheint es Tatsache zu sein, daß der Preisunterschied zwischen den Nahrungsmitteln in Deutschland und England bedeutend niedriger ist als zwischen den industriellen Erzeugnissen beider Länder, ein Umstand, der wie kein anderes Moment zugunsten der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland gegenüber der Industrie sprechen würde.

10. England ist übrigens nichts weniger als ein absolutes Freihandelsland. Die Zölle auf Genußmittel, wie auf Tee, Zucker, Wein, Branntwein, Tabak, Kakao, Kaffee usw. sind so hoch, daß die gesamte Zollbelastung pro Kopf des englischen Volkes noch um fast 6 *M* höher ist als in Deutschland.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet deshalb an alle landwirtschaftlichen Interessen-Vertretungen die dringende Aufforderung, die weitesten Kreise, insbesondere auch die Arbeiterbevölkerung auf dem Lande, über den wahren Zusammenhang in dieser politischen Streitfrage aufzuklären.

Zur Vereinfachung bezw. Verlegung der militärischen Kontrollversammlungen für die ländliche Bevölkerung gelangte der nachstehende Antrag der Landwirtschaftskammer für Waldeck-Pyrmont zur Annahme:

„Der Deutsche Landwirtschaftsrat wolle an höherer Stelle darauf hinwirken, 1. daß eine Vereinfachung der Kontrollversammlungen in der Art stattfindet, daß der kontrollierende Offizier die kontrollpflichtigen Mannschaften in deren Wohnorten selbst kontrolliert, soweit eine noch näher zu bestimmende durchschnittliche Anzahl kontrollpflichtiger Personen vorhanden ist, oder, falls dieser Vorschlag unausführbar ist, dahin wirken zu wollen; 2. daß die Kontrollversammlungen, sowohl im Frühjahr als auch im Herbst, nicht in die Hauptbestellzeit fallen."

Damit schlossen die diesjährigen Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats ab.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung.

Berlin, 16. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Vorlage, betr. den **Hinterbliebenenversicherungsfonds.** Ihre definitive Annahme erfolgt debattelos.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Vornahme **einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907.**

Die Kommission beantragt, die Vorlage mit der einzigen Aenderung in § 3 anzunehmen, daß die bei der Zählung zu beantwortenden Fragen sich auch auf die Religion erstrecken sollen. Außerdem hat sich die Kommission auf drei Resolutionen geeinigt: a. betrifft die Vornahme von Berufs- und Betriebszählungen in Perioden von höchstens zehn Jahren, b. soll in den gewerblichen Formularen und gewerblichen Bogen bei den Angaben über das Lebensalter ein Unterschied gemacht werden zwischen Personen unter 14 Jahren und solchen zwischen 14 und 16 Jahren, c. sollen Erhebungen veranstaltet werden über die Eigentumsverteilung der land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodenflächen im Deutschen Reiche unter Berücksichtigung der Art der Bewirtschaftung, der Zahl und Größe der Betriebe usw. Es liegt hierzu vor ein Antrag Dove-Doormann, in § 3 die Ausdehnung der Fragestellung auch auf die Religion wieder zu streichen. Ferner ein Antrag Albrecht und Genossen, bei der diesjährigen Zählung noch folgendes feststellen zu lassen: a. bei der Berufszählung, ob die Befragten eine fachgemäße Ausbildung durchgemacht haben und in welchem Berufe; b. bei der landwirtschaftlichen Berufszählung, wer Eigentümer der landwirtschaftlich benutzten Grundstücke ist; c. bei der Gewerbebetriebszählung: 1) wie groß die Zahl der Arbeiter ist, die im Haushalt ihrer Arbeitgeber Kost und Logis haben, 2) wie groß die Zahl der regelmäßigen Arbeitsstunden pro Woche in den gewerblichen Betrieben ist.

Die ersten beiden Paragraphen werden debattelos genehmigt.

Bei § 3 bemerkt Abg. **Dove** (freis. Vergg.): Unser Antrag will die Frage nach der Religion wieder aus den Fragebogen herausbringen. Für die Aufrechterhaltung der Worte „und der Religion" erhebt sich nur das Zentrum, die Worte werden also dem Antrage Dove gemäß gestrichen. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.)

Der Rest des Gesetzentwurfs wird unverändert angenommen.

Die Resolutionen A und B der Kommission werden debattelos angenommen. Die Resolution C wird gemeinsam mit der Resolution B des Antrags Albrecht zur Verhandlung gestellt.

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Ich erkenne an, daß die Beantwortung der Fragen über die Eigentumsverteilung durchaus erwünscht wäre, aber wenn sie in die Frage für die jetzige Betriebs- und Berufszählung aufgenommen würden, so könnte das den Eindruck machen, als sei ein Eindringen in die Vermögensverhältnisse bei dieser Zählung beabsichtigt auch würden die Fragebogen viel zu kompliziert, und jedes Zuviel an Fragen erschwert die Zählung. Aber ich werde beim Bundesrat auf eine gesonderte Erhebung über die Eigentumsverteilung hinwirken. Natürlich würden dafür auch die Kosten in den Etat einzustellen sein.

Hierauf wird die Resolution C der Kommission angenommen, der Punkt B des Antrags Albrecht dagegen abgelehnt. Die andern Punkte des Antrags Albrecht werden nach kurzer Debatte gleichfalls abgelehnt.

Es folgt die erste Beratung des **Gesetzentwurfs**, betreffend Maßnahmen gegen den

Rückgang des Ertrages der Maischbottichsteuer,

in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bemessung des Kontingentsfußes für land wirtschaftliche Brennereien. Diese letztere Vorlage bezweckt den Höchstbetrag des Kontingentsfußes, der für die bei der Neukontingentierung im Jahre 1902/03 schon vorhanden gewesenen landwirtschaftlichen Brennereien von 80 000 auf 50 000 Liter herabgesetzt wurde, auch für die seitdem neu entstandenen landwirtschaftlichen Brennereien von 80 000 auf 50 000 Liter zu ermäßigen. Die ersterwähnte Vorlage setzt die Maischbottichsteuervergütung auf 0,12 *M* für das Liter reinen Alkohols herab (bisher 0,16 *M*).

Schatzsekretär **v. Stengel:** Ich will auf die den Kontingentsfuß betreffende Vorlage nicht mehr näher eingehen, da sie schon im vorigen Jahre an das Haus gebracht war und damals sympathische Aufnahme fand. Was die andere Vorlage anlangt, so ist ja bekannt, daß die Erträge der Maischraumsteuer abgebröckelt sind im Laufe der Jahre infolge der Steigerung der Ausbeute. Mit einer gründlichen Reform der Maischbottichsteuer können wir, wie ich schon einmal erklärt habe, warten bis zum Jahre 1912. Hier soll nur eine vorläufige Vorsorge getroffen werden im Interesse des Fiskus.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vergg.): Wir können dieser Vorlage heute ebensowenig zustimmen wie im vorigen Jahre. Was die andere Vorlage anlangt, so können wir die Herabsetzung der Prämie nur begrüßen.

Abg. **Speck** (Zentr.): Gegen die Kontingentsvorlage haben wir keine prinzipiellen Bedenken. In Frage könnte nur kommen eine Bevorzugung der Genossenschaftsbrennereien. Ich empfehle sie für andere Gebiete der Steuergesetzgebung. Im Prinzip wünschen wir völlige Aufhebung der Maischraumprämien.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) befürchtet von einer Festsetzung der Vergütung auf 12 *M* pro Hektoliter eine Schädigung der kleinen Brennereien und erklärt den 4½ Millionenfonds, der jährlich zu Zuschüssen für ausgeführten und denaturierten Branntwein verwendet werden soll (§ 2) für durchaus nötig.

Abg. **Sieg** (Natl.) hält den 4½ Millionenfonds in § 2 für berechtigt, denn er sei dazu bestimmt, die Produktion auf der Höhe zu halten.

Abg. **Südekum** (Soz.): Wir können auf keinen Fall dem § 2 mit dem 4½ Millionenfonds zustimmen. Jahrelang haben die Brenner die Uebervergütung bezogen, es liegt nicht der geringste Grund vor, ihnen, wenn wir ihnen jetzt die Prämie entziehen, dafür noch eine Entschädigung zu geben, wie § 2 es soll. Angenommen kann von dem Gesetz nur werden § 1, der die Uebervergütung beseitigt.

Abg. **Dietrich** (kons.) stimmt dem Kontingentsfuß der Vorlage rückhaltslos zu.

Abg. **Schweickhardt** (Südd. Vp.): Ich bedaure, daß die Regierung bei der Maischraumsteuer auf halbem Wege stehen bleibt und nicht gleich gründlich mit den Prämien aufräumt. Wir würden, wenn sich der Entwurf auf § 1 beschränkte, ihm ohne weiteres zustimmen. So hebt aber die Regierung durch den § 2 die Wirkung des § 1 zum Teil wieder auf.

Abg. **Vogt** (Wd. d. L.) verteidigt lebhaft gegenüber der Linken die Liebesgabe.

Hierauf wird die Vorlage betreffend Maischraumsteuer einer Kommission überwiesen.

Für Montag 2 Uhr schlägt der Präsident vor: Dritte Lesung des Berufszählungsgesetzes, zweite Lesung des Notetats, Poleninterpellation wegen des Schulstreiks.

Abg. **Bebel** (Soz.) drängt auf Fortsetzung der Besprechung der Wahlbeeinflussungsinterpellation. Sonst würden seine Freunde auf die behördlichen Eingriffe in die Wahlbewegung beim Etat des Reichskanzlers zu sprechen kommen.

Die Abgg. **Bassermann** (Natl.) und **v. Richthofen** (Kons.) bitten, es beim Vorschlage des Präsidenten zu belassen im Hinblick auf die Dringlichkeit des Etatnotgesetzes. Die Abgg. **Singer** (Soz.) und **Gröber** (Zentr.) empfehlen, dem Etatnotgesetz zwar den Vorrang zu lassen, aber als dritten Gegenstand statt der Polenninterpellation die weitere Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation auf die Tagesordnung zu setzen.

In diesem Sinne beschließt das Haus gegen Konservative, Nationalliberale und etwa vier Freisinnige.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 17. März.

* **Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin** und Prinz Heinrich der Niederlande sind gestern morgen mit Gefolge und Dienerschaft in Bremen eingetroffen und haben in Hillmanns Hotel Wohnung genommen.

* **Militärische Personalien.** von Bartenwerffer, Hauptmann und Oberquartiermeister-Adjutant in Berlin, ist unter Ueberweisung zum großen Generalstabe in den Generalstab der Armee versetzt und bis zum 12. Juni 1907 zur Dienstleistung beim Generalstabe des 5. Armeekorps in Posen kommandiert. Der Genannte gehörte früher dem Oldenb. Inft.-Regt. Nr. 91 an. von Platen, von Wolframsdorff, Kadetten der Hauptkadetten-Anstalt in Großlichterfelde, sind als charakterisierte Fähnriche im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 angestellt.

* **Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. April d. J. den wissenschaftlichen Hilfslehrer am Gymnasium in Birkenfeld Dr. Schmitt zum Oberlehrer ernannt; zum 1. Mai d. J. den Oberrevisor Haar in Oldenburg und zum 1. April d. J. den Sekretär Kühle in Oldenburg und den Stationsvorsteher Meyer in Bramsche auf ihr Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

* **Dr. Otto Briesemeister,** dessen Konzert heute stattfindet, hat wieder die Aufforderung erhalten, in den diesjährigen Wagnerfestspielen im Prinz-Regenten-Theater in München mitzuwirken.

* **Aus der Handwerkskammer.** Das Recht zur Führung des Meistertitels haben erworben: der Stellmacher Bernh. Steenhoff aus Oldenburg, der Tischler Franz Kramer aus Wildeshausen, der Schuhmacher D. Thien aus Oldenburg.

* **An der Oberrealschule** fand gestern die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Oberschulrats Menge statt. Von den 20 Oberprimanern wurden 18 zur Prüfung zugelassen und sämtlich für reif erklärt, 14 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Die Abiturienten sind Bohlmann, Oldenburg (stud. Wege- und Wasserbau), Eucken-Brake (Tierarzt), Franckse-Ruhwarden (stud. Naturwissenschaft), Heinen-Wardenburg, desgl., Klatte-Westerloy (stud. Wege- und Wasserbau), Mammen-Neu-Augustengroden (stud. Hochbau), Meenen-Wilhelmshaven, (w. Marinezahlmeister), Notholt-Oldenburg (stud. neuere Sprachen), Nottbohm, Prov. Hannover (stud. Chemie), Oldewurtel-Osternburg (Bankfach), Popkanken-Oldenburg (stud. Schiffsbau), Rose-Brake (stud. Medizin), Scherenberg-Oldenburg (w. Tierarzt), Spreen-Oldenburg (stud. Wege- und Wasserbau), Stehr, Prov. Hannover (Bankfach), Tantzen-Hoffe b. Eisenshamm (stud. Jura), Wemmie-Oldenburg (stud. Wege- und Wasserbau), Willers-Oldenburg (w. Marinezahlmeister).

* **Wirte-Vereinigung.** Der Gesamt-Vorstand der Wirte-Vereinigung des Herzogtums Oldenburg hielt am Freitag nachmittag in der Markthalle eine ordentliche Sitzung unter Leitung des Zonenvorsitzenden Herrn Jühneab. Es waren Vertreter der Vereine Brake, Nordenham, Jever, Bant, Varel, Westerstede, Apen, Delmenhorst, Wildeshausen und Oldenburg zugegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder, insbesondere auch des früheren ersten Vorsitzenden der Oldenburger Zone, Gastwirt Nolte in Braunschweig, durch Erheben von den Sitzen. Sodann folgte der Bericht des Vorstandes über die Ausführung der Beschlüsse des letzten Zonentages. Wegen der Bierpreiserhöhung und Errichtung einer Vereinsbrauerei soll auf dem Zonentage, der demnächst in Atens abgehalten wird, ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Die Vertreter erstatteten sodann Bericht über die Tätigkeit in den Vereinen. Ein reges Interesse der Mitglieder wäre stets vorhanden gewesen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Tagesordnung für den 9. Zonentag am 18. April festgestellt. Der Vorsitzende des Fachschulausschusses gab sodann über seine Tätigkeit Auskunft. In der Stadt Oldenburg seien Aussichten vorhanden, in der bestehenden Fortbildungsschule eine eigene Klasse mit fremdsprachlichem Unterricht einzurichten, und legte allen Vorsitzenden ans Herz, in ihren Vereinen die Sache zu fördern und über die Ergebnisse dem Wirte Hilgen Mitteilungen zu machen. Auf dem nächsten Zonentage soll vor allem dahin gestrebt werden, bei den betreffenden Behörden die Zusicherung zu erhalten, daß bei Wirtschafts-Konzessionserteilung die Wirte gutachtlich gehört werden. Diese Einrichtung besteht bereits in Hannover, Hersfeld, Marburg usw. Die Sitzung wurde gegen 7 Uhr abends geschlossen.

B. **Im Arbeiter-Bildungsverein** sprach gestern abend Herr Bruns in gut besuchter Versammlung über das Vermögenssteuergesetz. An den Vortrag, der an einem Beispiel aus dem Leben die Veranlagung zur Vermögenssteuer und die verschiedene Belastung durch Einkommen- und Vermögenssteuer erläuterte, schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß die erwerbstätigen Steuerpflichtigen des Mittelstandes und der unteren Klassen durch die neuen Gesetze nicht stärker belastet, sondern vielfach entlastet werden, insbesondere so weit es sich um Haus- und Grundeigentümer handelt. Die kapitalkräftigen und daher auch leistungsfähigeren Schultern aber werden stärker herangezogen werden.

* **Der Allgemeine deutsche Schulverein** für Erhaltung des Deutschtums im Auslande, der jetzt 35 000 Mitglieder zählt und seit mehr als 25 Jahren in zahlreichen Landesverbänden und Ortsgruppen im deutschen Reich wie im Auslande ein reges nationales Leben entfaltet (auch hier in Oldenburg besteht ein Zweigverein), hat an Stelle des ausGesundheitsrücksichten von der Leitung zurückgetretenen Gesandten a. D. von Braunschweig den Staatsminister z. D. Hentig zu seinem ersten Vorsitzenden erwählt.

* **Eingeliefert** wurden hier gestern die Messerhelden von Delmenhorst, denen vor einigen Tagen ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

* **Vogelzug.** Gestern morgen zog ein großer Zug Zugvögel über unsere Stadt. Es war daher oben in den Lüften ein bewegtes Leben, das sich bemerkbar machte durch fortwährendes Locken und Rufen der Vögel, die sich dadurch verständigten und orientierten. Die Jäger hoffen, daß mit diesem Zuge auch die von ihnen so sehr ersehnten Langschnäbel, die Waldschnepfen, eingetroffen sind.

* **Die Sitzung des Verschönerungsvereins** findet erst nächsten Sonnabend statt, und zwar um 9 Uhr im Klubzimmer des Ratskellers.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Friedrich-Augusten-Groden, Gemeinde Middoge, ist zu besetzen. Diensteinkommen 1350 *M*, einschließlich 150 *M* Ortszulage. Bewerbungen sind bis zum 28. März d. J. einzureichen.

* **Konkurseröffnung.** a. Konkurseröffnung: Fahrradhändler Ernst Körber in Eisenshamm; Konkursverwalter Rechnungssteller H. Hustede in Eisenshamm: Anmeldun-

Landesbibliothek Oldenburg

gen von Konkursforderungen bis zum 6. April. — b. Zwangsvergleich: Bäckermeister Schlüter in Wardenburg, 4. April.

* **Eversten**, 16. März. Gestern abend hielt der hiesige Schützenverein in Degens Wirtshaus an der Hauptstraße eine Versammlung ab. Nach Aufnahme mehrerer Mitglieder wurde der Voranschlag für das laufende Jahr festgesetzt und genehmigt. Das Programm für das in diesem Jahre hier stattfindende Bundesschützenfest wurde definitiv festgestellt. Am Sonntag, den 7. April, findet in Holzes Gasthaus der Vertretertag des Oldenburgischen Schützenbundes statt. Weiter wurde beschlossen, am Donnerstag, den 4. April, im Vereinslokal ein Tanzkränzchen abzuhalten.

* **Osternburg**, 15. März. Das Geschäftshaus mit Grundstück des Kaufm. Heinr. Knoke, Bremerchaussee 26, worin derselbe seit Jahren ein Manufaktur-, Kurzwaren- und Konfektionsgeschäft sowie Kolonialwarenhandlung betreibt, ist an den Kaufm. Chr. Koop aus Leer mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkauft. Der Kaufpreis beträgt 25 500 *M*. Vermittelt wurde der Kauf durch den Rechnungssteller Georg Schwarting-Eversten. — Sein Haus mit Garten, Bremerchaussee 4, am Bahnhof, verkaufte Herr Knoke verg. Herbst an Hrn. Johann Asche, gleichfalls zum 1. Mai d. J. anzutreten, für den Preis von 7000 *M*.

* **Osternburg**, 16. März. Am letzten Freitag wurde die Gründung eines Junggesellen-Klubs bei dem Wirt L. Koopmann an der Bremerchaussee vorgenommen. Die erste Versammlung ist auf nächsten Freitag anberaumt.

* **Nordenham**, 16. März. Eine zweckmäßige Einrichtung hat die Eisenbahnverwaltung getroffen, indem sie den Nahgüterzug 6346a, Abfahrt von Nordenham 3.22 Uhr, Ankunft in Blexen 4.05 Uhr, zur Beförderung von Schülern auf Zeitkarten (Schüler- oder Monatskarten) ohne Erhebung eines Zuschlages freigegeben hat. Von dieser Einrichtung werden jedenfalls viele auswärtige Schüler, welche die hiesige höhere Bürgerschule besuchen, Gebrauch machen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven**, 16. März. Eine Diebsbande aufgehoben. In letzter Zeit gelangten mehrfach Diebstähle, Einbrüche und Beraubungen zur polizeilichen Kenntnis. Nach Art der Ausführung mußte angenommen werden, daß hierbei mehrere Personen beteiligt waren. In den letzten Tagen ist es der Polizei nun gelungen, zehn junge Burschen, die sich arbeitslos auf der Straße herumtrieben, als die Diebe zu ermitteln. Sie stammen aus Rüstringen und verlegten ihr „Arbeitsfeld" meist nach Bant.

* **Bremen**, 15. März. Vorgestern fand hierselbst auf dem Grünen Kamp die diesjährige Hauptkörung und Prämiierung der Hengste statt, vorgeführt wurden diesmal nur 3, 1. der Hengst „Freibeuter" der Werderländischen Hengsthaltungsgenossenschaft zu Burg, bekannt, weil er mehrere Jahre in Oldenburg gestanden und dortselbst gutes Stutenmaterial nachgelassen hat; 2. der 5jährige Hengst „Ruthard" derselben Genossenschaft; 3. der 5jährige Hengst „Romeo" des Landwirts Arend Humann zu Oslebshausen, der bekanntlich schon als 3jähriger in Oldenburg angekört wurde und hier wegen seiner Schwere und guten Vererbung allgemein beliebt ist. Prämien erhielten: 1. A. Humann, Oslebshausen, für den Hengst „Romeo" die erste Prämie mit 300 *M*; 2. die Werderländische Hengsthaltungsgenossenschaft für den Hengst „Freibeuter" die zweite Prämie mit 200 *M*, und für den Hengst „Ruthard" die dritte Prämie mit 100 *M*.

* **Altona**, 15. März. Die Witwe des seinerzeit im Eisenbahnzuge auf der Strecke Altona-Blankenese ermordeten Zahnarztes Claussen hat, wie die Altonaer Nachrichten melden, gegen den Eisenbahnfiskus einen Prozeß auf Entschädigung von 3000 *M*, vorbehältlich weiterer Ansprüche, angestrengt. Die Klägerin macht den Eisenbahnfiskus haftbar, weil in dem Zuge nicht die neuen Durchgangswagen, sondern die alten Eisenbahnwagen in Benutzung waren; nach ihrer Ansicht hätte das Verbrechen in einem Durchgangswagen nicht mit solcher Leichtigkeit ausgeführt werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erklärung.

In Nr. 73 der „Nachrichten für Stadt und Land" wurde ein Schabernack-Artikel gebracht, der der Richtigstellung bedarf. Es ist unwahr, daß von einem Arbeiter der Ehlersschen Brauerei ein Rohr zerschnitten wurde, wodurch ein enormer Schaden entstanden sei. Wahr ist, daß am 6. d. M. eine Leitung gesprungen ist, was auch sofort bemerkt und dem Braumeister gemeldet wurde. Es waren höchstens 20 bis 25 Liter Bier ausgelaufen, und der „mehrere tausend Mark große Schaden" wurde — mit einem Bischlappen aufgewischt; „die ungeheure Menge Bier" wurde in einem Eimer weggetragen, so daß von einer Hopfen- und Malzbeschädigung keine Rede sein kann. Des Weiteren will ich mich heute enthalten, da wir zur Zeit noch in Unterhandlungen stehen.

Anton Kraft.

Streik der Ehlersschen Brauerei.

Uns will es durchaus nicht einleuchten, daß wegen einer Arbeitseinstellung von solch wenigen Personen so viel Aufhebens gemacht wird. Man sollte doch bei derartigen Fällen in solch kleinen Betrieben einfach die Sache unter sich abmachen und die breite Oeffentlichkeit damit in Ruhe lassen. Sind es große industrielle Unternehmungen, wo durch den Streik das Wohl und Wehe vieler anfässigen Familien in Frage kommt, so ist es etwas anderes. Aber das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen ein paar Leute wegen, die sich unzufrieden fühlen, sollte man doch unterlassen.

Mehrere Bürger.

Ein gerechtes Wort zur Milchpreiserhöhung

hat der Erste Bürgermeister Snay in einer Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums in Görlitz gesprochen. Das Stadtverordnetenkollegium in Görlitz beschäftigte sich jüngst auch mit der Frage der Milchpreiserhöhung. Ein Stadtverordneter fragte an, ob der Magistrat zur Milchpreiserhöhung Stellung nehmen werde. Der Erste Bürgermeister Snay erwiderte hierauf, daß es ihm nicht recht klar sei, was der Magistrat gegen die Erhöhung der Milchpreise tun solle; wenn man von ihm verlange, irgendwie dagegen einzuschreiten, dann könne der Magistrat auch vor die Frage gestellt werden, was er gegen die Steigerung der Kohlenpreise unternehmen wolle, die 25 bis 30 Prozent betrage (und die andern Bedarfsartikel!?). Als man bei dieser Aeußerung „na, na" rief, bemerkte der Erste Bürgermeister, er verstehe diesen Zwischenruf nicht, da jeder, der mit Kohlenlieferungen zu tun habe, diese Erfahrung machen müsse. In der Diskussion begründete ein Stadtverordneter die Erhöhung des Milchpreises mit der Preissteigerung, die für die meisten Konsumartikel eingetreten; er erklärte sie für gerechtfertigt, da die Landwirtschaft sonst unter den Schlitten kommen müsse.

Wie ganz anders sah es vorigen Herbst hier in Oldenburg aus, als Herr Stadtsyndikus Murken als Vorsitzender der Wohlfahrtsvereinigung, unterstützt von der Bäckerinnung usw. usw., die Milchpreiserhöhung bekämpfte. Sollte der Erste Bürgermeister von Görlitz nach seiner obigen Rede, selbst als Vorsitzender einer Wohlfahrtsvereinigung, wohl solche Schritte unternommen haben? Wir glauben nicht. Die Aeußerungen des Bürgermeisters Snay beweisen daher, daß man sich zur Frage der Milchpreiserhöhung nicht allenthalben auf gleichen Standpunkt stellt.

B.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

(Nachdruck erwünscht.)

Pulsant.

Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins erzählt, daß kürzlich in einer Zeitung mehrere Male hintereinander eine Anzeige folgenden Inhalts erschien: „Zwei Pulsanten werden sofort gesucht. Der Gemeindekirchenvorstand." Mehrere Male umsonst! Trotz der Dringlichkeit meldete sich niemand. Warum? Weil niemand wußte, was für eine Sache mit Pulsant gemeint war, bis der Gemeindekirchenrat selbst auch auf diesen Gedanken kam und sich zu einer neuen Anzeige in der Form entschloß: „Zwei Männer zum Läuten der Glocken sofort gesucht." Nun verstandens alle Leute, und bald waren die hochstehenden Beamtenstellen wieder besetzt.

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 *M*.

Briefkasten der Redaktion.

H. S. in A. 1. Da muß ein Versehen vorliegen. Eigentlich erteilen wir briefliche Auskünfte nur in ganz besonderen Fällen, denn der Inhalt des Briefkastens soll allen Lesern zugute kommen. Würden wir jedem Frager brieflich antworten, so würden die Arbeit und die Kosten ins Ungemessene wachsen. 2. Die Handschriftendeutung finden Sie in der gestrigen Nummer; eher konnten sie garnicht da sein. 3. Von Ihrem „Eingesandt" wissen wir nichts — es wird nicht angekommen sein. Um was handelte es sich? — Ihr letzter Satz dürfte der Begründung entbehren, war wohl auch nicht so böse gemeint, nicht wahr?

L. in G. Adressieren Sie: „An den stellvertretenden Direktor des Kolonialamts Exz. Dernburg, Berlin W., Wilhelmstraße.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Frühling hält seinen Einzug, und mit ihm regt sich auch wieder das Interesse an den Modeschönheiten, welche die neue Saison mit sich bringt. Da dürfte es denn für jede Dame zu empfehlen sein, die momentan stattfindende Modellausstellung der bekannten Firma **August Michels, Berlin W., Leipzigerstraße 96**, zu besuchen, welche auch in diesem Jahre wieder ganz besonders schöne und prachtvolle Toiletten aufweist.

Wir finden dort neben hocheleganten Pariser und Wiener Modellen auch viele eigene Erzeugnisse, die sich durch außerordentlich kunstvolle Kombination der Stoffe, prächtige Farbenwirkungen und geschmackvolle Machart äußerst vorteilhaft hervorheben.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen außerdem die kostbaren Spitzenmäntel, und bietet dem Beschauer auch die Hutausstellung in ihrer reizvollen Abwechselung einen entzückenden Anblick.

Einen Hauptanziehungspunkt dürfte jedoch die 3. Etage bilden, welche durch die vornehme Pracht der dort ausgestellten Gesellschafts-, Promenaden- und Sommertoiletten immer aufs neue fesselt und sicher auch dem Geschmack der verwöhntesten Modedame Befriedigung gewähren wird.

Hadzi - Loja - Cigaretten

sind im Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige

Ueberall käuflich! Fabrik **„Epirus" Dresden**

Wo immer auch der Schmerz sein mag, ein **Allcock's Pflaster** auf die schmerzhafte Stelle gewährt sofort Linderung.
● **Gegen Influenza, Rheumatismus, Husten, Erkältungen, Rücken- und Brustschmerzen, Hüft- und Lendenweh, Asthma, etc. etc.**
Allcock's Pflaster haben Weltruf seit 50 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich.
Bestandteile: Wollfett 10%, Kampher 8%, Pech 30%, Colombo Harz 6%, roter Pfeffer 3%, mit 10% Gummi combiniert.
Das Originale und Allein Echte Poröse Pflaster.

AUGUST MICHELS

Grösstes Spezial-Haus

für

Seidenwaren u. Wollstoffe

Proben

bereitwilligst und franko.

BERLIN W. 8, Leipziger Strasse 96

Ein Schatz für die Küche ist **Cibils flüssiger Fleischextrakt**. Zwei Teelöffel voll zu einer Tasse heissen Wassers geben eine vorzügliche Bouillon, ausgezeichnet. Zusatz für Suppen, Saucen und Ragouts.

Gemeinde Großenmeer.

Die Lieferung des Deckandes auf den Gemeindebauseen, sowie des Füllandes zu den Chausseebauten und auf Wegen soll am

Donnerstag, den 21. März d. Js., nachm. 6 Uhr,

in Scheeljes Gasthause zu Meerkirchen öffentl. mindestfordernd vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher:
Wedemeyer.

Hilfe

geg. Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Fr. Hohenstein, Berlin** W., Kaiserstr. 18. (Rückp.)

Sandhatten. Am 2. Ostertage:

Sängerball

in Richter's Saal, wozu freundl. einladen

P. Richter. D. B.

Zu kaufen gesucht ein **Bäckerei-Inventar.**
Off. u. S. 663 an die Exped. d. Bl.

Bess. Mittagst. Mühlenstr. 12. a

Immobil-Verkauf.

Erbteilungshalber soll das Haus

Georgstraße 14

mit Antritt zum 1. November 1907 öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkauft werden.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, d. 23. März d. J., nachmittags 6 Uhr, in Scheele's Restaurant, Ziegelhofstraße 1.

Das Haus ist zu zwei Wohnungen eingerichtet; hinter dem Hause liegt ein kleiner Garten.

Der Lage wegen dürfte die Besitzung vorzüglich einem Rentner zu empfehlen sein.

Geboten sind nur 8000 Mark.

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Amt Wildeshausen.

Es sollen verkauft werden

Dienstag, den 19. März d. Js., mittags 12 Uhr,

im „Stüher Waldhaus" (B. Sültenfuß), **mittags 12 Uhr mit** dem Brennholz beginnend:

Forstort Stühe.

Margaretenmoor (etwa 10 Min. vom Verkaufslokal entfernt).

a. **Abtriebshölzer (Nr. 715-984).**

86,30 fm. Kiefern, schw. Balken;
79,70 fm. Kiefern, geringere Balken, Sparren, Latten und Grubenholz;
29,92 fm. Edeltannen, dgl., dgl.;
9,63 fm. Lärchen, 4 schwere Stämme, bis zu 3,81 fm. Inhalt;
5,14 fm. Eichen, Pfahl- und Grubenholz;
9,31 fm. Buchen- und Eichen-Derbbrennholz;
10,13 fm. Kiefern - Derbbrennholz.

b. **Durchforstungshölzer (neben- und gegenüber der obigen Abtriebsfläche (Nr. 985—1169).**

4,20 fm. Kiefern, schw. Balken;
49,60 fm. Kiefern, geringere Balken, Sparren, Latten und Grubenholz;
7,59 fm. Kiefern - Derbbrennholz;
2,83 fm. Lärchen, Sparren und Latten;
4,54 fm. Fichten, desgl.;
47,15 fm. Eichen-, Pfahl- und Grubenholz;
33,— fm. Eichen - Derbbrennholz.

Die betreffenden Schläge sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet. Nähere Auskünfte erteilen Forstassessor Barnstedt in Stühe und der Wirt Sültenfuß im Stüher Waldhaus.

Scheer.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 19. März** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangt in Lehmden

1 Kleiderschrank

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 3½ Uhr in Stöltjes Wirtschaft in Lehmden.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Krieger-Verein Osternburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Postschaffner **J. C. A. Reimers**, Eversten, versammeln sich die Vereinsmitglieder am Dienstag, den 19. März d. J., nachm. 3 Uhr, am Damm b. d. Schloßbrücke.

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Montag, den 18. d. Mts.:

Beginn der Uebungen

für Damen: Abends 7¾ Uhr,
für Herren: 8¼ Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Das versiegelte 6. und 7. Buch Mosis!

Ein Staunen erregendes Buch der wahren Praktika der uralten Magie **Auch. magc. symp. Hausschatz genannt!** Der reiche Inhalt bringt u. a. allerlei seltsame, erprobte Experimente über Wunderkräfte! Geheimnisse über Geheimnisse. Wohlstand bei Menschen und Tiere! und div. andere interessante Mitteilungen. Original-Ausgabe als Philadelphia Preis statt 7,50 nur Mk. 3.— Inter. ill. Kataloge füge gratis bei.
Versand durch O. Linser, in Pankow b. Bln 435.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu kaufen gesucht 2 j. mischgew. oder trächtige Ziegen.
H. Pescht, Eversten, Marschweg.

Das bisher von Herrn Dr. Heitmann bewohnte

Haus

am äußeren Damm Nr. 17 ist preiswert zu verkaufen.
Näheres durch Schultze, Gartenstraße 16, Oldenburg.

Laden-Einrichtung,
gr. Glaskasten, Wagen, gr. Schalen usw.
Gaststraße 23.

Wünsche den
Um- und Neubau meines Hauses Alexanderstr. 35
zu vergeben. Riß und Bestick liegen zur Einsicht bei Herrn Sträß, Nadorsterstr. 66.
Offert. erbitte bis zum 22. März.
Moordorf. **Punke.**

Die Anlage eines Blitzableiters
auf der Bürgerschule zu Nordenham ist zu vergeben.
Offerten bis 25. d. Mts. erbeten an
A. Hansing, Jurat.

Rastede. Zwecks Hebung von Gemeindeumlagen werde ich anwesend sein
am **Dienstag, den 19. März, nachm. 2–4 Uhr,** bei Herrn Gastwirt **Schlange,** Hahn;
am **Mittwoch, den 20. März, vorm. von 9–11 Uhr** bei Herrn **Hinrichs, Delfshausen;**
am **gleichen Tage, nachm. von 3–5 Uhr,** bei Herrn **Bremer, Loyerberg.**
Ehlers,
Gemeinderechnungsführer.

Zu kaufen ges. ein gut erhalt.
Eckschrank.
Offerten mit Preisang. unter S. 664 an die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen: 2 Waschtische, 2 Kammerspiegel, Gardinenbogen, Zugrouleaux, Gardinen, Teppich. **Aeuß. Damm 10a.**

Schnittige Goldfuchsstute,
11jährig, 1,72 groß, zur Zucht geeignet, billig zu verkaufen.
Näheres Moltkestr. 6, von 12 bis 7 Uhr abends.

Billig zu verk. ein gut erhalt. **Gaskocher.** Nadorsterstr. 105.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.**
Joh. Wetjen.

Zu verk. schöne neue **Divans und Lehnstühle.** Ziegelhofstr. 7.

Nordermoor. Zu verk. eine güste **5jähr. Stute** und ein fetter **2jähr. Stier.**
H. Bolte Ww.

Ein gut erh. **Klavier u. 1 Ziehrolle** z. verk. Ziegelhofstr. 56.

Eichheister
verkaufe zu billigsten Preisen in allen Größen jedes Quantum.
Verwalter G. Luers, Garnholz b. Zwischenahn

Eine Sendung
schöner Goldfische
traf ein.
Alex Goette.

Klavierunterricht wird gründlich und billig erteilt. Offerten X. 100 postl. Oldenburg erb.

Frauen-Störungen
2c. behandelt P. Ziervas, Kalk (Rheinland) 272. Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen." (Rückporto erb.)

Ich kaufe
Ziegenlämmer
zu hohem Preise.
Frau **Funke,**
Donnerschweerchaussee 16.

Bäke. Zu meiner am **Dienstag, den 19. März,** stattfindenden
Auktion
lade Verwandte und Bekannte hiermit freundlichst ein.
Aug. Mönnich Ww.

Ich erkläre
jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils **amtl. beglaub.** geg. Rückp.
Frau D. Johannes, Bremen 44.

Gutes Pianino
recht preiswert zu haben.
Baumgartenstr. 6.

Die allerbesten **Kinderwagen** von 5 ℳ bis 60 ℳ bei
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher, Gaststr. 10.
ferner: **Kinderstühle, Lehnstühle, Verandamöbel, Reisekörbe, Waschkörbe,** sowie alle nur möglichen Körbe.
Rabattmarken oder 5% in bar

Eversten. Kaufe fortwährend **Ziegenlämmer. Kerl,** Hauptstr. 33.

Kaufe fortwährend **Ziegenlämmer. Bollegraaf,** Bremer-Ch.

Testamentsabfassungen u. Nachlaßregulierungen übernimmt zuverlässig **J. A. Behnke,** Mandatar, Oldenb., Elisenstr. 6.

Ein im flotten betriebenes, total der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
Hotel
und Restaurant
(nahe dem Bahnhof), Stadt 60000 Einw., Umsatz ca. 50000 ℳ, alles ersichtlich aus den Büchern, krankheitshalber zu verkaufen, Preis 133000 ℳ, Anzahl. 12–15000 ℳ.
Schriftliche Angebote unter **S. 667** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erstklassige
Geldschränke
unter Garantie.
M. W. Busse
Geldschrankfabrik.
Oldenburg i. Gr.
Fernspr. 412.

Bleyle's
Reformbeinkleider
„Oja"
haben so viele praktische und gesundheitliche Vorteile, dass keine Dame versäumen sollte, einen Versuch damit zu machen.

Bleyle's
Reformbeinkleider
„Oja"
sind in allen Verkaufstellen für
Bleyle's Knaben-Anzüge
erhältlich.

Allein-Verkauf von
Bleyle's Fabrikaten
für
Oldenburg
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Glasdachpfannen R. und L. Etzhorn. **A. Grotelüschen.**

Zu verkaufen kräftig entwickelte
6 Wochen-Ferkel.
Molkerei W. de Vries,
Inh.: F. Köhne.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme.
Frau Selma Schmidt, Berlin, Reichenbergerstr. 155 III.

Modes.
Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommersaison sind eingetroffen und empfehle dieselben in schöner Auswahl.
Amalie Decken, Gaststr. 2.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

FRANKFURT a. M.
TÜRK & PABST's
Rühmlichst bekannte:
Anchovy Paste. Sardellen Butter.
Als Vorspeise u. zu kaltem Aufschnitt eine appetitreizende Delikatesse.
In Schlüsseldosen oder Tuben sparsam und preiswert im Verbrauch.

Stoff-Reste
die sich bei uns in Massen angesammelt haben, geben wir, um schnell damit zu räumen, ganz enorm — unter Preis ab! —
ausreichend für
komplette Herrenanzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke etc. etc.
Man verlange
Reste-Muster
von Herren- u. Damenstoffen portofrei.
Tuchausstellung Augsburg 389.

Frühjahrs-Saison 1907

Halblange Paletots
Staubpaletots,
Frauenpaletots in allen Größen
Schwarze Jacketts
Costüme u. Costümröcke
Blusen in Seide und Wolle.

Kleiderstoffe
schwarz und farbig
in größter Auswahl, zu billigen Preisen.

P. F. Ritter.

Pferdegeschirre,
in jeder Ausführung, empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Lampe, Sattler,
Donnerschw.-Ch. 49.

Moorhausen b. Altenhuntorf.
Zu verk. mehrere tausend Kilo
Heu und Stroh,
sowie ca. 1000 Pfund frühreifer
Saathafer.
H. Bartels.

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20–40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 8–10. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 177, Schloßstraße 16.

Zu verk. 1 **Dauerbrenner** und 1 großer **Kachelherd,** billig.
Osternburg, Cloppenburgerstr. 2.

Frischens Handelsschule,
Bremen, Martinikirchhof 3.
Gegen einmaliges
Honorar
vollständige Ausbildung
von Damen und Herren für den kaufm. Beruf 2c.
13 Fachlehrer.
Stellung kostenlos.
Prospekte gratis u. franko.

Verkaufe
Hafer- und Roggenstroh.
R. Koeppen, Station Loy.

N. S. L, 65. Jetzt verspäteten Brief abholen. Gruß.

Zu verk. ein gut erh. **Klavier, Harfe** und ein **H.-Fahrrad.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ausstellung
von
Oster-Nippes.
Schaufenster Nr. 5.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstraße Nr. 1 und 3.

1 Fahrrad geschenkt

erhalten Sie bei uns. Verlang. Sie Katalog 24 grat. und franko. Riesenauswahl in Fahrrädern v. ℳ 58 an **mit 5 Jahr. Garantie.** Laufdecken ℳ 2.75 und Laternen ℳ 1.–. Bis jetzt Umsatz **23000** Fahrräder. **Fritz A. Lange,** G. m. b. H., Leipzig 13.

Oldenburger Konzerthaus.
Jeden Abend:
Konzert
mit
Kunstgesang-Vorträgen.
Auftreten einer Riesen-Dame.
Anfang 8 Uhr. Sonntag 6 Uhr.
Es ladet freundl. ein
H. Scheepker.

Panorama,
Kl. Kirchenstr. 4a.
Ost-Asien.
China, Macao (das chinesische Monaco), Peking, Canton, Korea, Japan, — Tokio, Kyoto, Nikko. —

J. H. Böger,
Aussteuer-Geschäft
Bestellungen auf Anfertigung v.
Leib-, Bett- u. Tischwäsche
f. **Verlobte u. Pensionärinnen** 2c. erbitte ich, um tadellos u. pünktlich liefern zu können, baldigst.
Fernspr. 389.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20.**

Die vorteilhaftesten u. elegantesten
elektr.
Beleuchtkörper
finden Sie bei
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

100 Mark
wöchentlich und mehr können Reisende, auch Damen, verdienen. Prosp. gratis. **Friedrich Maack, Chem. Fabr., Bremen 135.**

Damen-Frisier-Salon.

Champoon-Kopfwäsche. Haar-Trocken-Apparat mit warmer u. kalter Luft. Weibliche Bedien. Kurwickstr. 2a, 3. Haus n. Hotel zum Grafen Anton Günther.
W. Grönke, Fris. u. Perückm.

Zu verk. 4 **Silberwyandottes** (Hahn und 3 Hennen).
Bockstraße 9.

Heute 7 Uhr
Konzert
Briesemeister
Stehplatz 1 Mk. a. d. Kasse.

Heiratsgesuche.

Heirat! Waise, 25 J., 200000 Mk. Verm., wünscht Heirat m. charakterv. Mann, wenn auch oh. Verm. Anonym zweckl. Offert. **Ideal,** Berlin 7.

Wer heiratet hübsche 22j. Blondine m. **65000 ℳ Verm.?** Nur Herren, w. a. ohne Verm., b. d. aber f. e. **rasche Heirat** kein Hindern. vorliegt, erh. Näh. b. streng Diskretion d. **„Fides" Berlin, 18.**

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 17. März: „Die Fledermaus." Anfang 7 Uhr.
Montag, den 18. März: „Minna von Barnhelm." Anf. 7 Uhr.
Dienstag, den 19. März: „Unsere Käte." Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 20. März: „Die weiße Dame." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 21. März: „Unsere Käte." Hierauf: „Die Verdammten." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 22. März: „Die lustigen Weiber von Windsor." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 23. März „Martha." Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.
Sonntag, d. 17. März, 89. Vorstellung im Ab.:
„Ueber unsere Kraft" (2. Teil). Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.
Deutsch v. A. Langen.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 19. März, 90 Vorstellung im Ab.:
„Ueber unsere Kraft" (2. Teil). Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson.
Deutsch v. A. Langen.
Kassenöffnung 6½, Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, den 20. März, 11 Vorstell. im Ab. f. Auswärtige:
„Die Geisha."
Operette in 3 Akten v. O. Hall. Musik v. Sidney Jones.
Deutsch, von Röhr und Freund.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Gestern starb in Osnabrück unsere liebe, gute Schwester **Anna** nach schwerer Krankheit im 29. Lebensjahre, welches tieftrauernd zur Anzeige bringen
Auguste Brummer.
Heinrich Brummer.
Toni Brummer.
Oldenburg, 16. März 07.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei d. schweren Verlust meines lieben Mannes sagen allen unsern **herzlichsten Dank.** Insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Thien.
Frau H. Bulk
und Kinder.

Für die uns so vielseitig erwiesene liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen
herzlichen Dank.
Frau Reinecke geb. Haßhagen und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.
Gestorben: Ww. Helene Böschen geb. Kruse, Burhave, 63 J. Bernhard Strodthoff, Westerloy. Almuth Maria Oelrichs geb. Antons, Gummelstede, 77 J. Ww. Lunkowsky geb. Riemann, Emden. Bäckermeister F. Hüholt, Varel, 43 J. Tischlermeister Carl Diedrich Bödeker, Delmenhorst, 62 J. Ww. Anna Stolle geb. Kuhlmann, Ganderkesee, 76 J. Gretjeline Gesine Düpont geb. Eden, Böllenerkönigsfehn, 27 J. Joh. Wilms, Elisabethfehn, 18 J. Anton Christian Meyer, Muhdeland, 24 J. Meinhard Arnold Erwin Ubbens, Jemgum, 2¼ J. Dietrich Emigholz, Bremen, 24 J. Heinrich Kohrs, Bissen, 60 J. Diedrich Burdorf, Arbste, 23 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 17. März 1907.

§ Schwurgericht.

8. Sitzung am Sonnabend, den 16. März, vorm. 9½ Uhr.

Am Richtertische: Landgerichtsrat Kitz als Vorsitzender, Landgerichtsrat Haake und Landrichter Janßen als Beisitzer. Die öffentliche Anklagebehörde vertritt der Assessor Klusmann, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Toben.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit

hat sich der Kolonist Heinrich Friedrich Ludwig **Brumund** aus Rüdershausen, Gemeinde Strückhausen, zu verantworten. Seine Verteidigung führt Rechtsanwalt Lohse. Während der Verhandlung, zu welcher 7 Zeugen geladen sind, ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil ist der Angeklagte von den Geschworenen des Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 3 des St.-G.-B. in zwei Fällen unter Zubilligung von mildernden Umständen schuldig befunden. Diesem Wahrspruche der Geschworenen entsprechend wird Angeklagter zu einer Gesamtstrafe von **1 Jahr Gefängnis** verurteilt.

Schluß nachm. 12,45 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 17. März.

* **Was rennt das Volk,** was wälzt sich dort! oder Das gestörte Mittagessen! In einem Kirchdorfe des nördlichen Jeverlandes stand vorgestern mittag um 12 Uhr ein biederer Einwohner, mit Namen T., bei der Schule und schaute unaufhörlich nach der in der Nähe stehenden Kirche; es kamen immer mehr Leute hinzu, die auch stehen blieben. Der Hauptlehrer und Organist sieht diese vielen Leute, schickt einen Schulknaben hin und läßt fragen, was es dort Neues gibt. Der Knabe erhält die Antwort: „Die Kirche brennt, der Dampf kommt schon unter den Pfannen durch.“ Der Organist, der beim Mittagessen sitzt, gibt dem Knaben den Kirchenschlüssel und schickt ihn schnell damit zum Kirchenboten mit der Weisung, daß letzterer sofort die Kirche aufschließen müsse, denn dieselbe brenne. Der ehrbare Kirchenbote sitzt mit seiner Ehefrau auch gerade beim Mittagessen. Aber was hilft's, die Kirche brennt, deshalb auf und Hilfe leisten. Auf dem Platze haben sich unterdessen viele Personen eingefunden und alle stürmen in die Kirche, der eine riecht hier etwas (Brenzliches), der andere dort, die ganze Kirche, oben und unten, vorne und hinten, wird abgesucht, jedoch von einer Brandstelle ist nichts zu entdecken. All' die braven Lösch- und Rettungsmannschaften gehen nun wieder nach der Stelle, wo sie sich zuerst versammelt hatten und sehen nun erst, daß der Dampf des Kirchendaches von dem auf demselben lagernden und von der Sonne geschmolzenen Schnee herrührt und aufsteigt. Unser biederer Einwohner T. hatte sich unterdessen lautlos entfernt.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt vorgestern abend im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ seine Hauptjahresversammlung ab, die äußerst zahlreich besucht war und in welcher Bericht über das Jahr 1906 erstattet wurde. Der Verein besitzt ein Barvermögen von 3840 ℳ und außerdem einen Sachenbestand im Werte von 1800 ℳ. Er zählt jetzt 335 Mitglieder, nachdem im letzten Jahre 9 Mitglieder durch den Tod abgegangen sind und zwar: Forstmeister Cropp, Gendarmeriesergeant J. Bleckwehl, Wirt A. Heine, Krankenwärter W. von Seggern, Grenzaufseher a. D. Helms, Marstallsdiener a. D. Ulrich, Postschaffner a. D. Pestrup, Schuhmacher Janßen und Eisenbahnschaffner Unland. Die vier ersten waren Kriegsteilnehmer. Der Verein steht unter der Schutzherrschaft des Großherzogs und hat 2 Ehrenmitglieder, und zwar den Generalmajor z. D. von Witzleben und den Obersten a. D. von der Marwitz (Ehrenvorsitzender), Vorsitzender des Vereins ist der Magistratsaktuar Hummel. Unter den Mitgliedern befindet sich ein Veteran von 1848/49 und 41 Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71. Dem Offizierstande gehören 50 Vereinsmitglieder an. An Sterbegeldern wurde die Summe von 420 ℳ und an Unterstützungen im ganzen 138,40 ℳ gezahlt. Das Vereinsvermögen ist in oldenburgischen staatlichen Kreditanstalt-Obligationen angelegt und der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Gewahrsam gegeben. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden Ministerialrevisor Haake, Zollrevisor Vogelsang und Landmann Silbereis gewählt. — Auf der Tagesordnung stand ferner die Neuwahl der ersten Gruppe der Vorstandsmitglieder. Es wurden auf zwei Jahre wiedergewählt: Aktuar Hummel, Zollregistrator Hilke, Expedient H. Janßen, Ministerialbote Staade und Kupferschmiedemeister Weber. Als neues Vorstandsmitglied trat ein Gendarmeriewachtmeister Albers und als stellvertr. Fahnenträger Landmann Suhrkamp. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß die nächste Versammlung Donnerstag, den 11. April, stattfindet, und daß in dieser Oberleutnant von Ziegesar vom 19. Dragoner-Regiment einen Vortrag über seine Erlebnisse in Ostasien halten werde.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Donnerstagabend um 8 Uhr wird in der Aula des Seminars (nicht des Gymnasiums) der Dozent an der Berliner Humboldt-Akademie, Hans Lützen, einen öffentlichen Lichtbildervortrag halten über die jüngsten Ausbrüche des Vesuvs und die Erdbebenkatastrophe in San Francisco. Der Vortrag erfolgt auf Grund eigener Anschauung, viele Lichtbilder sind nach eigenen Aufnahmen gemacht worden. Lützen ist ein glänzender Redner, der völlig frei vorträgt. Die Mitglieder haben freien Eintritt und die üblichen Vergünstigungen. Nichtmitglieder zahlen 1 ℳ, Schüler 30 ₰. Billetts werden von Dienstag nachmittag an bei Herrn Segelken am Kasinoplatz verkauft.

* **Gesetzblatt Band XXXVI Stück 12** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 30. Januar 1907, betreffend Aufnahme einer Anleihe. — Bekanntmachung des Evangelischen Oberschulkollegiums vom 7. Februar 1907, betreffend Ordnung für Mittelschullehrerprüfungen. — Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 14. Februar 1907, betreffend Teilung der Gemeinde Lohne in eine Land- und eine Stadtgemeinde Lohne. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 15. Februar 1907, betreffend Abänderung der Eberkörungsordnung für den Amtsverband Vechta.

* **Sturmwarnung der Deutschen Seewarte.** Hamburg, 16. März, 5 Uhr nachm. Ein sehr starker Barometerfall, der sich über Irland nordostwärts ausbreitet, läßt stürmische Südwestwinde erwarten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalemer Strasse No. 43

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Kohlen, Koks, Brikets:

Flamm-Nußkohlen, Größe I, II u. III,
Anthracit- „ „ I, II u. III,
Salon- „ „ I u. II (Zeche Margaretha),
Hütten-Koks, gebrochen, „ I, II u. III,
Braunkohlen-Brikets (rheinische), Marke **„Union“,**
Grude,
Plattkohlen (dunstfrei)

empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernsprecher 6. Gottorpstraße 5.

Die besten Uhren

Specialität: Präzisionsuhren, zusammen 14mal prämiiert, liefert

Deutsche Uhren-Industrie Berlin 454 Lindenstr. 101/102 u. Friedrichstr. 16.

Echt silberne Remontoir-Uhren, prima prima Werk, gesetzlich gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergoldete Zeiger Mk. 8,45.

Dieselbe Uhr, vergoldete Cuvette, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hocheleganter Ausführung Mk. 12,75.

Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 18, 23, 25, 30, 40 bis 50.

Dieselbe Uhr mit Sprungdeckel (3 Deckel echt Silber), extra prima Qualität, Mk. 15,50, 17, 20, 25, 30, 40, 50 bis 60.

Goldene Nickel-Uhren v. 2,70 an | Weckeruhr, pünktl. weck., v. 1,80 an
Versilb. Uhr., 2 echte Goldr., v. 5,75 an | Regulateure, gut gehend, v. 5,75 an
Echt gold. Damenuhren v. 13,75 an | Moderne Freischwinger v. 14,75 an
Alle Artikel bis zur feinsten Qualität.

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Pracht-Katalog über Uhren jed. Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- u. Bronzewar., Phonogr., Musikwerke etc. grat. u. franko.

Anerkannt beste, reelle und direkte Bezugsquelle für Uhrmacher und Händler.

Reissbretter-
Schienen-Winkel,
Schul-Zeichenblocks
für Hoch- u. Querstellung, enth. graues, weißes od. farbiges Zeichenpapier.
Weiche ff. Pastellkreiden.
Schul-Reisszeuge
nach Vorschrift.

Aug. Ohmstede,
Oldenburg,
Langestrasse 63. —— Fernspr. 362.

Irrigatoren, bester Ausführung,
Damenbinden Dtzd. 80 ₰.
Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung,
Inh. Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Hannover (1
Andreaestrasse 12, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 288294968 ℳ Vermögensbestand 98000000 ℳ
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1905 rund: **2 053 767 ℳ.**

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Magere

erhalten durch meine anerkannt vorzügliche
Original Kraft-Mähr-Mastkur
prämiiert mit gold. Medaille, dauernd schöne **Körperfülle, blühendes Aussehen, volle Figur.** Größte Gewichtszunahme, nervenstärkend, fett, Blut u. muskelbildend, garant. unschädl.
Paket ℳ 2.— exklusive Porto.
Apotheker **P. Rumpf, Berlin W. 140,** Knesebeckstr. 45.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. — **Spezial-Offerten** versendet gratis und franko
W. H. Mielk, Frankfurt a. M.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Woll. Pferdedecken
Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Für Wirte.

Preisgekrönte Salzstangen

240 Stück (80 Pakete) zum 10 Pfg.-Verkauf versende in Postkistchen gegen Nachnahme von Mk. 5.—. Für jedes Hotel, Cafe und Restaurant v. großem Nutzen. Die Salzstangen sind monatelang frisch und haltbar, haben delikaten Geschmack und regen an zum Biertrinken. **Otto Schmidt, Erfurt,** Salzstangenfabrik.

Frauen Schutz

Ausbleiben bestimmter **Vorgänge** etc. Viele Dankschr. (Rp. erb.) **„Hygiene,“** Niederlößnitz-Dresden, Winzerstr.

Hygienische

Bedarfsartikel Neuest Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik.

Blendend weisse Zähne

beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta;** erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Landesbibliothek Oldenburg

Germania-Konditorei Franz Nachtwey, Langestraße 66, Telephon 327, empfiehlt seine **Osterausstellung.** Ferner empfehle die beliebten Leipziger u. Dresdener Mandelstollen (Klaben). Täglich frische Probestollen von 50 Pfg. an.

Vergantung
in
Bloherfelde.

Der Landmann **Fr. Hüttemann** zu Bloherfelde läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag,
den 4. April d. Js.,
nachm. präzise 1 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 Arbeitspferde,
12 u. 16 Jahre alt (fromm im Geschirr),
35 Teile Hornvieh,
als:
7 belegte Kühe,
8 belegte Quenen,
2 do. nahe am Kalben stehend,
4 Ochsen,
7 Rinder,
7 Kälber,
ferner:
10 trächtige Schweine,
18 große u. kleine do.,
ferner:

1 Stuhlwagen, 4 Ackerwagen, 2 Erdwüppen, 1 Düngetrog, 2 Sandtröge, 3 Pflüge, 2 Eggen, 1 Rundegge, 1 Schaufelegge, 1 Kettenegge, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Handsämaschine, 1 Kartoffelschälmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 2 Handwagen, 1 Kartoffelquetscher, 1 Schweinekasten, 6 Paar Wagenleitern, mehrere Wagendielen 2c., 1 Wagenhebe, 1 Torfkreute, 6 Futterkisten, mehrere Bindebäume und Reepe, 2 Pferdedecken, mehrere Pferdetrippen, 1 fast neues Kuhgeschirr, mehrere Wagenketten, 1 Kartoffelwaschmaschine, Körbe, Sensen, 2 Karren, 1 kleinen Schlitten, Harken, Forken, sowie 2 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, mehrere Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Kinderwagen, 1 Wanduhr, 2 Betten, 2 Bettstellen, 1 Koffer, 3 Laternen, 1 Hängelampe, 1 Spiegel, mehrere Bilder, mehrere Zimmergerätschaften, 1 Jagdflinte, 1 Flobert, 6 Milchkannen, Stappen, Eimer, Baljen, Teller, Töpfe, Tassen, 1 Brotschneidemaschine, mehrere tausend Pfund Heu und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände.

Bemerkt wird, daß der Verkauf pünktlich um 1 Uhr beginnt, da derselbe an einem Tage beendet werden soll.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Holz-Verkauf
in den Staatsforsten.
Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden am

Mittwoch,
den 27. März d. J.,

im Revier Reiherholz:

Forstorte Gehäge u. Reiherholz:

92,12 fm. Kiefern-Sägeblöcke, schwere Balken und Rammpfähle, bis zu 21,2 Meter Länge u. 1,60 fm. Inhalt.

183,14 fm. Kiefern, geringere Balken, Sparren u. Latten.

32,87 fm. Kiefern-Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr auf dem Kreuzpunkte auf dem Linteler Kirchwege am Schmitthilgenloh.

Hasbruch, 15. März 1907.
Schwertzel, Oberförster.

Z. verpachten g. gedüngte Weide. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Wiefelstede. Am 2. Ostertage
Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Eilers

Zwangs-versteigerung.

Am **Montag, den 18. März** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Rastede:

1 Tresen mit 9 Schubkasten,
1 Glaskasten,
1 Pult mit Aufsatz und
6 Bonbon-Gläser

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 3½ Uhr in Gösseljohanns Wirtschaft in Rastede.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Großenmeer

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- und Fußwege in hies. Gemeinde soll am

Donnerstag,
den 21. März d. Js.,
nachm. 3 Uhr,

in Scheeljes Gasthause zu Meerkirchen öffentl. mindestfordernd vergeben werden.

Auch soll sodann die **Grasnutzung** an d. Gemeindechausseen und Gemeindewegen meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorsteher:
Wedemeyer.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Handelsleute **H. Breyer & H. Hinners** hiers. lassen am

Dienstag,
den 19. März d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

bei der **Harmonie** hiers.:

40 bis 50
große und kleine Schweine

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen

A. Bischoff & Grimm.

Schweineverkauf
in
Oldenburg.

Oldenburg. Die **Handelsleute Blendermann & Schipper** daselbst lassen am

Mittwoch,
den 20. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,

bei **Onkens Wirtshause auf dem Gerberhof** (Rosengarten) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

40 bis 50
große und kleine Schweine.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Unter unserer Nachweisung steht eine im Heiligengeisttorviertel belegene

Besitzung

mit baldigem Antritt zum Verkauf. Dieselbe eignet sich wegen ihrer Lage, in der Nähe des Pferdemarktes, besonders für einen Pferde- oder Viehhändler.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen: Möbel, Lampen, Bilder, sowie verschiedene Haushaltungsgegenstände.
Cäcilienstr. 9.

Z. vk. 1 Tisch, Stühle u. 1 schöne eis. Bettst. m. Matratze.
Ziegelhofstr. 75, oben.

Entzückend garnierte **Papierkörbe, Löffel- u. Schlüsselkörbe** z. 4. Teil d. ehem. Pr. **Staustr. 22.**

Z. v. kl. Schuppen z. Abbruch. Alexanderchaussee 63, ob.

Habe noch **Kuhdünger** zu verk.
Ofenerstr. 38.

Auguste Wiemken, Rosenstrasse 23.
Anfertigung **eleganter Teiletten, Reformkleider** und **Blusen.**
Lehrkurse in Damenschneiderei.

Dritter u. letzter Verkaufsaufsatz
der
Scharreler Ringofen-Ziegelei
findet statt zu
Oldenburg im Restaur. „Zum Grafen Anton Günther"
am
Mittwoch, 27. März 1907,
nachmittags 3 Uhr.

Zuschlag wird sofort erfolgen. Antritt zum 10. April.

Verkaufsbedingungen u. Rentabilitätsberechnungen gedruckt zu haben beim Konkursverwalter Gemeindevorsteher Griep zu Ramsloh, sowie beim geschäftsführenden Mitglied des Gläubigerausschusses

Rechtsanwalt Greving,
Oldenburg.

Technikum Elektra
Polytechnisches Institut
Berlin SO., Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht. Lehrfabrik. Ingenieurdiplom.
Prospekt frei.

Ihre
Generalagentur
für Bremen
und sehr großen Bezirke
hat eine der **ältesten** deutschen Versicherungs-**Aktien**-Gesellschaften (Leben, Unfall und Haftpflicht, ohne Volksversicherung)
zu vergeben.
Umfangreiches Mandat
mit sehr hohem Einkommen.
Geeignete Fachleute mit guten nachweisbaren Erfolgen in Organisation und Akquisition wollen ausführliche Offerten unter **H. J. 3642** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** gelangen lassen.
Auf Wunsch strengste Diskretion!

Aeußerst leistungsfähige Backofenbaufabrik
sucht auf ihre bewährten und **vielfach prämiierten Back-Oefen neuester Konstruktion energische, tüchtige**
Vertreter
gegen hohe Provision. In der Bäckerkundschaft gut eingeführte Herren werden bevorzugt. Offerten sub **M. 5904 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Lassen Sie sich sagen dass unsere
„Superior"-Fahrräder
und
Zubehörteile
die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!

Hervorragend schön und äusserst preiswert sind auch unsere
Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen
Taschen- und Wanduhren. Waffen.
Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Pracht-Katalog!
„Superior"-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G.
vorm. Hans Hartmann.
Eisenach — Grösstes Fahrradhaus Mittel- u. Süddeutschlands. — Eisenach

Heinr. Brinkmann,
Herren-Maßgeschäft, Ofenerstraße 30.
Die Neuheiten der Frühjahrs-Saison
sind eingetroffen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wie mein Vater von der
Zuckerkrankheit
befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau **Otto Schädel, Lübeck.**

Eine komplette
Laden-Einrichtung,
passend für Manufaktur usw. ist **unter meiner Nachweisung zu verkaufen.**
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Zu verk. eine junge **Weidekuh. D. Schmidt, Eversten, Marschw.**

Zu kaufen gesucht:
1 Brehm's Tierleben,
10 Bde. geb. Neueste Aufl.
Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Ohmstede. Zu verk. ein Vieh-(Mantel-) Kessel (75 Litr. Inh.), u. 1 Quantum gutes Kuhheu.
A. Varussel, Auktionator.

Apfelsinen 100 große 2,80 *M.*, Kiste 250 gr. 6,75 *M.* Zwiebeln Ztr. 3,50 *M.* Speisewurzeln Ztr. 3 *M.*, Steckrüb. 2 *M.*, vers. Nachn. **Jäger, Bremen,** Faulenstr. 7.

Nordermoor. Zu verk. eine Anfang April ferkelnde **Sau.**
Gust. Hahen.

Immobilverkauf.

Im Auftrage haben wir das zu Donnerschwee an der

Kasernenstr. Nr. 4

belegene Haus zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
22. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in der Wirtschaft v. Fr. Schmidt, Kasernenstr. 3.

Das Haus liegt gerade dem Eingang der Kaserne gegenüber und eignet es sich dieser Lage wegen ganz besonders als

Geschäftshaus.

Es ist zu 4 Wohnungen eingerichtet.

Geboten sind bis jetzt nur 6800 Mk. Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann u. G. Schipper** hiers. lassen am

Dienstag,
den 26. März d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

beim **Wirt Reuße** hiers.:

40 bis 50
große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Dalsper. Johann Michels u. Frau wollen krankheitshalber ihre das. direkt an der Chaussee belegene

Köterei,

Wohnhaus mit großem Anbau, Garten und Grünland, groß ca. 1 Jück, mit Antritt November 1907 unter der Hand verkaufen. Liebhaber wollen sich baldigst melden.

J. Michels.

Rastede. Bernh. Koopmann in **Delfshausen** läßt am

Donnerstag, 21. März,
nachm. 2 Uhr,
wegen Aufgabe des Haushalts:

1 gute Milchkuh, 1 Kuhkalb, 2 trächt. Ziegen, 10 j. Hühner, 1 Haushund, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode, 1 Milchschrank, 2 ant. Kisten, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Wanduhr, 2 Karren, 1 Torfheck, 1 Handwagen, 2 Schweinekasten, 1 Handschlitten, 1 Backtrog, Kupen, Eimer, Forken, Schüppen und viele sonstige Sachen, ferner:

20 Sch. Eßkartoffeln und ein Quantum Heu und Stroh

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Viele vergnügte Stunden bereitet d. „Buch d. Witze"! Eine Million Dummheiten, aufgejagt v. Wiener, Berliner u. Hamburger Spassvögeln! Hochoriginell. Pr. nur Mk. 1.—, auch in Briefm. einzus. Int. ill. Katal. f. Herr. grat. **O. Linser, Pankow b. Berlin 364.**

Sicher vernichtet!
sind **alle Ratten u. Mäuse** durch uns. berühmten
Gift-Knusperchen.
Glänzende Atteste aus der Landwirtschaft.
1 Blechbüchse Mk. 1,50,
2 „ „ 2,75,
Porto extra, gegen Nachnahme.
„Agraria",
Chem. Fabrik,
Dresden-A.16f.
ca. 90000 Kunden.
— 100000 Aufträge. —

Hof-Verpachtung

Der zum Großherzoglichen Hausfideikommiß gehörige

Meierhof Rethwisch

im Kreise Oldenburg i. H., groß 221 Hektar mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 6455 *M.*, soll vom 1. Mai 1908 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Sekretariat der Güteradministration abgegeben werden. Pachtliebhaber haben ihre Pachtgebote bis zum 10. Juni d. J. hierher einzusenden und den Nachweis über den Besitz eines Vermögens von 80000 *M.* zu erbringen.

Eutin, 23. Febr. 1907.
Großh. Güteradministration.

Bürgerfeld. Zu verk. 1 **Kuhkalb. Ww. Ohlhoff,** Hackenweg 6.

Photo-Apparate I. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste **Monatsraten.** Neueste Modelle. Illustr. Katal. grat. u. franko. **Otto Jacob sen., Berlin 316,** Friedenstr. 9.

Zur Konfirmation

empfehle:

Garnierte Hüte in allen Preislagen von 1,50 Mk. an. Unterziehzeuge, gestrickte Röcke und farbige Zwischenröcke, weiße Röcke von 1,50 Mk. an. Gürtel, Korsetts v. 75 Pfg. an. Herkules-Korsetts mit unzerbrechlichen Stangen von 2,25 Mk. an, Taschentücher in Leinen 25 Pfg., gest. Batist 15 Pfg., Rüschen von 10 Pfg. an. Bänder in Moiree, Rips, Atlas und Sammet, Handschuhe in Glacee 1,35 Mk., Handschuhe in Seide und Zwirn 30 Pfg., Vorhemden mit Kragen 40 Pfg., Schlipse von 20 Pfg. an, Kragen und Manschetten, schw. Strümpfe von 85 Pfg. an, Leibwäsche,

Kleiderbesätze und Knöpfe,
Sammet u. Seide in allen Farben,
Regenschirme in Seide und Zanella von 1 Mk. an. Vorsteckkämme, Schmuckwaren, u. Odeurs in großer Auswahl.

Fritz Suhren,
Markt 7.
Rabattmarken werden gegeben.

Gartenfreunde! 25 Rosen niedr. vered. Ia Sorte 3 *M* × je 5 Halbstamm- u. Zwerg-Obstbäume, tragbar, je 3,50 *M* usw. — Geg. sofort. Postk. sende hochinteress. illustr. Broschüre (sonst 40 ₰) gratis. **Ernst Koch, Zehlendorf** b. Teltow.

Neu renoviert.
Restaurant Oestermann.
Ausschank eines hochf. Bockbieres.
Hochachtungsvoll
C. Oestermann, Stau 43.

Ein großer **Kegeltisch** zu kaufen gesucht. Offert. mit Größe und Preisangabe unt. A. 5 an die Exped. d. Bl.

Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe.
E. Pundt, Osternburg, Charlottenstraße 6, anzutr. mitt. 12—2, ab. v. 7 Uhr an

Landwirtsch. Verein Rastede.
Versammlung
am Sonntag, d. 24. März, nachmittags 4½ Uhr, im „Rasteder Hof" in Rastede.

Tagesordnung:
1. **Vortrag des Rechtsanwalts Ramsauer-Oldenburg über das neue Einkommensteuergesetz.**
2. **Verschiedene Wahlen.**

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

In Oldenburg auf dem Pferdemarktplatz.

Von Sonnabend, den 16. März, bis inkl. Dienstag, den 19. März.

Tournee durch Deutschland.

Grösster wandernder Zoologischer Garten der Welt

und beste Raubtier-Dressur der Gegenwart.

Th. Fischers große Menagerie repräsent. über hundert lebende Exemplare aus allen Zonen der Erde; diese sind in einem eigens konstruierten Riesenzelt ausgestellt, um die wunderbarsten Raubtierdressuren mit **Löwen, Königstigern, Leoparden** 2c. vorzuführen. Dargestellt von der ersten Tierbändigerin der Jetztzeit. Darunter: **Auftreten des weltberühmten Tierbändigers Mister Carret mit seinen 6 ausgewachsenen Riesenlöwen. Einzige Dressur der ganzen Erde, ohne Konkurrenz.** Dieselbe erregte in allen Großstädten den größten Enthusiasmus und war überall Tagesgespräch.

Ferner: **Auftreten der überall mit großem Beifall aufgenommenen Schlangenkönigin Miß Bella.**

Neu! Hier noch nicht dagewesen! — **Der Waldteufel aus den Urwäldern Amerikas.** — Allein dastehend in ganz Europa!

Ferner: **Größte zoologische Seltenheit: Das größte Reptil der Erde!**

Eine Riesenschlange von 20 Fuß Länge und 250 Pfund Schwere!

Ausgestellt sind: **Aquarische Tiere** aus der kalten Zone, **Amphibien** aus den Tropen, **Raubtiere** vom Nordpol, **Rinder** aus Indien, **Ungeheuer** aus den afrikanischen Urwäldern, eine große **Riesenschlangen-Sammlung, seltenste und wunderbarste Raubtiere** aus allen Teilen der Erde, worunter besonders sehenswert: **15 Löwen und Löwinnen mit ihren Jungen, Panther, Leoparden, Königstiger, Jaguare, Geparden, Pumas** oder **Silberlöwen, gestreifte u. gefleckte Hyänen, Wölfe, Eisbären, Baribalbären, Malayabären, Hufeisenbären, Kragenbären, Muffion, Bison, Lamas, Zebu, Büffel, Antilopen u. Gazellen verschiedener Gattungen, 20 Affen Barimateis, die Gespensteraffen** und dergl. mehr. Das ganze bildet die größte, vollständigste, kostbarste und wertvollste Sammlung der größten, seltensten und wunderbarsten Geschöpfe.

Entzücken der Kinder und Staunen der Wissenschaft.

Programm der Vorstellung: 1. Eine genaue wissenschaftliche Erklärung sämtlicher Tiere. 2. Auftreten des weltberühmten Tierbändigers **Mr. Carret** mit seiner in höchster Vollendung dressierten Löwengruppe. a) Die Liebesizene oder der Löwenkuß. (Größte Attraktion der Raubtierdressur.) b) Das Changieren. c) Der Kopf zwischen das scharfe Gebiß des Wüstenkönigs. (Größte Attraktion der Raubtierdressur.) d) Die Ruhestätte eines Löwendompteurs in der Wüste. e) Die Wache des Löwen. f) Eine afrikanische Mahlzeit. g) Die Löwen auf schwankender Schaukel. 3. Vorführung der drei dressierten Berberlöwen durch den berühmten Dompteur **Fischer.** 4. Auftreten der weltberühmten Schlangenkönigin **Miss Wella** mit ihren Schlangen. 5. Fütterung der Tiere.

Täglich 3 gr. Raubtier-Dressur-Vorstellungen,

nachmittags 4 u. 6 und 8 Uhr abends.

Fütterung sämtl. Raubtiere 4 u. 8 Uhr.

Sonntag

von nachm. 3 Uhr ab stündlich:

Große

Raubtier-Dressur-Vorstellung.

Die Menagerie ist von **Sonnabend, den 16. März, bis Dienstag,** den **19. März,** hier zur Schau ausgestellt und ist von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 ₰, 2. Pl. 30 ₰, Kinder: 1. Pl. 30 ₰, 2. Pl. 20 ₰.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion:
Th. Fischer.

Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Laden VI.

Wegen Ueberfüllung des Lagers:

Ausverkauf

von

45

Tafelgeschirren

für

18 und 12 Personen

in verschiedenen Preislagen.

50% Ermäßigung.

Besichtigung **ohne** Kaufzwang.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- und Glasgeschäft,

2 Eingänge: Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Dienstag, den 19. März, abends 8½ Uhr, im **Kaiserhof:**

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Oberst a. D. **Spohr-Gießen** über

Winter- u. Frühjahrskrankheiten.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 ₰.

---

sind erstklassige

Qualitätsmaschinen.

Prima Fahrräder mit **Doppelglockenlager** v. **M. 54,—** an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Ersatzteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis und franco. **F. P. Keller,** Charlottenburg, 14, Friedrich Carlsplatz 3.

Wetterfeste Anstrichfarbe

„Stadolin"

hergestellt von der Chemischen Abteilung der

Norddeutsch. Wollkämmerei

in Delmenhorst.

Unübertroffen in Aussehen und Haltbarkeit.

!! Absolut wasserundurchlässig !!

Vertreter für Großherzt. Oldenburg u. Wilhelmshaven:

Eberhard Dietert,

Oldenburg i. Gr.,

Haarenufer 8.

Seifen-Preise!

Kernseifen.

Oberschalseife	à Pfd. 40	₰
Lanolin-Kernseife	à Pfd. 40	₰
Terpentinparseife	à Pfd. 40	₰
Boraxseife	à Pfd. 35	₰
Spar-Kernseife	à Pfd. 32	₰
Englische Seife	à Pfd. 32	₰
Oleinseife I	à Pfd. 30	₰
Oleinseife II	à Pfd. 28	₰
Kernseife I, blau	à Pfd. 26	₰
Kernseife II, blau	à Pfd. 20	₰
Kernseife II, weiß	à Pfd. 20	₰
Kaltwasserseife	à Pfd. 20	₰

Schmierseifen.

Salmiak-Terpentin-Seife	à Pfd. 28	₰
Silber-Seife	à Pfd. 22	₰
Transparent-Seife	à Pfd. 20	₰
Braune Seife I	à Pfd. 18	₰
Braune Seife II	à Pfd. 16	₰

Wenzels Seifengeschäft.

Meine **dicht am Bahnhof Oldenburg** belegene, früher in der Telge'schen Fabrik als Gießerei benutzte

grosse Halle,

10 Mtr. hoch, ca. 400 Quadratmtr. Grundfläche, **mit Eisenbahnanschluß,** der demnächst angelegt wird, ist **als Werkstatt oder Lagerraum billig zu vermieten,** ev. auch auf längere Zeit. **Elektrische Beleuchtung** und ev. **bis zu 30 PS. Dampfkraft** kann ebenfalls mietweise abgegeben werden.

Aus der alten Gießerei-Einrichtung stehen noch zum Verkauf: **Kupolöfen,** 70 cm lichten Durchmesser, mit Gebläse, sowie eine **Kompound-Dampfmaschine** mit 4rilligem Seilschwungrad, ca. 30—40 PS., **1 Transmission** dazu, mit Seilscheibe, Lagern, Kupplungen und diversen Riemenscheiben.

Oldenburger Molkerei-Maschinenfabrik Max Schulz.

Feinstes

Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt

G. Kollstede, Hofl.

Konfirmations-Geschenke

sowie

Glückwunschkarten

in großer Auswahl empfiehlt

Otto Bortfeldt,

— Buch- u. Papierhandlung. —

Dr. med. Georg Liebe's

Heil-Anstalt für Lungenkranke

Waldhof Elgershausen Kr. Wetzl.

Zugleich Heilerziehungsheim für kranke u. kränkliche Kinder. Ländl. Kolonie, Tannenwald, mittlere Preise. Prospekt.

Hamburg, Neuerwall 50.

Dr. phil. Goldmanns Einjährigen-Institut.

Anf. April Beg. d. neuen Semesters. — **Seit 1870** bestanden **1207** Schüler.

37 Schüler bestanden im Jahre 1905,

36 Schüler bestanden im Jahre 1906.

Von dies. 73 w. vorgebildet gew. 34 i. Volksschulen, **39** i. höh. Schul.

Prospekte auf Verlangen.

Gildemeisters Institut,

Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- u. **Schul-Examina incl. Maturitätsprüfung.** Klassen von **Sexta bis Oberprima** m. **gymnasialem u. realgymnas.** bezw. **realem Lehrplan.** Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiwill.- u. Fähnrichs-Examen.** Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr **1905/06** bestanden **99** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfung, darunter **17** d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht d. Lehrern d. Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor d. Instituts.

Blumberg.

Serviertischdecken. Nähtischdecken sind wegen Aufg. d. Gesch. spottb. **Staustr. 22** zu haben.

F. Dey,

Möbel- u. Dekorations-Geschäft,

Kurwickstr. 25. Fernspr. 602.

Lager moderner u. einfacher Möbel

in jeder gewünschten Stilart.

Eigene Anfertigung und gut gearbeitet.

Koulante Bedienung.

Eigene Werkstätten. Solide Preise.

Große

Schuhwaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe habe ich Auftrag bekommen, am

Dienstag, den 19. d. Mts.,

morgens 9 Uhr u. nachmittags 2 Uhr anfangend, **im großen Saale des Doodt'schen Etablissements hiers.:**

ein komplettes Schuhwarenlager, bestehend aus mehreren Tausend Paaren div. Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in Chevreaux, Boxkalf, Roß- und Rindleder 2c. **sowie Filzschuhe und Pantoffeln,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,

Auktionator.

Das goldene Frauenbuch

von Dr. med. Anna Fischer-Lückelmann, 300000 St. verkauft, hochwichtig für jede Frau. Inter. Bücherverzeichnis auf Wunsch gratis und franko vom

COEUR-ASS-VERLAG

F. SCHNEIDER,

Berlin NO. 11, Barnimstr. 40.

Empf. m. z. **Waschen u. Plätten** in u. auß. d. Hause. **Fr. Sternberg,** Bürgerstr. 3b (Bovers Br.).

Einfriedigungsrohre, Wellbleche 4,65 × 0,75, **Feldbahnschienen**

offeriert gebraucht, aber vorzüglich erhalten

V. F. Wallheimer,

Oldenburg-Emden.

Gesangbücher

in allen Preislagen.

Otto Bortfeldt,

Buch- und Papierhandlung.

Dr. Lahmann's Unterzeuge

sind sehr beliebt wegen ihrer Vorzüge. Sie können solche für jede Jahreszeit passend haben. — Alleinige Niederlage bei:

G. Potthast

Langestraße 40.

„Opera" best. Plattensprech- und Musikapparat, unerreichte Tonstärke. Liefer. g.

Monatsraten

von **2** Mark an ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustrierten Katalog gratis u. frei.

Otto Jacob senr., Berlin 43 Am.

Ausschneiden!

Die wirklich größte Auswahl in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Portièren

findet man im Altonaer Spezial-Gardinen- und Teppich-Haus

Emil Hertz,

Altona, Königstr. 147.

Man verlange Muster.

Restbestände von 1—3 fach stets vorrätig.

Haararbeiten

werden sauber u. billig angef.

Otto Scheller, Haarenstr. 58.

Am Sonnabend, den 16. März, erhalte einen **großen Transport schwere und leichte holsteinische, dänische, hannoversche und russische**

Pferde,

welche zum Kauf u. Tausch bestens empfehle.

Bernhard Anspacher,

Donnerschweerstr. Nr. 7, Frühstücks-Restaurant.

NB. Auch verkaufe selbige durch Herrn Aukt. B. Schwarting auf **Zahlungsfrist.**

Preußische Webelehranstalt Bramsche b. Osnabrück.

Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 ℳ. — Prospekte u. Auskunft kostenfrei.

Die Direktion.

Auskünfte

über Geschäfts-, Familien-, Vermögens- u. **Privatverhältnisse** jegl. Art auf allen Plätzen der Welt, so auch **Beobachtungen, Ermittelungen** besorgt streng gewissenhaft, diskret u. billig das **Welt-Detektive-Institut „Criminal". Berlin W. 57,** Potsdamerstraße 36 f.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen Uebernahme des väterlichen Besitzes ist nahe Lübeck ein

schöner Hof

v. 294 Morgen Weizenboden, m. schönen alten Weiden, großer Gastwirtschaft, an drei Chausseen belegen, 4 Pferden, 4 Fohlen, 55 Stück Rindvieh, Schweinen 2c., **sofort zu verkauf.** Nähere Auskunft erteilt Hofbesitzer **H. Grünberg,** Schmalbeck b. Winddbergen (Holstein).

Dank!

Schon lange litt meine Frau an sehr heftigen Kopfschmerzen (Migräne), Angstgefühl, Herzklopfen, Schwindel, schwerer Atmung, Magenschwäche, Stuhlverstopfung und Mattigkeit. Da meine Frau durch die **briefliche,** gewissenhafte, leicht durchführbare u. auch billige Heilmethode des Herrn **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, in **München,** in kurzer Zeit vollständig Heilung ihres Leidens im Jahre 1904 fand, so danken wir jetzt nach mehrjähriger Prüfung ihrer guten Gesundheit hierdurch öffentlich bestens und raten jedem Kranken, sich auch brieflich an Herrn Rosenthal zu wenden. **Bobile,** Post Herrnstadt, **Karl** Maurer und Frau.

Gefunden.

Bürgerfelde. Zugel. 1 gr. schw. **Hund,** geg. Erst. d. K. abz. **H. Reins,** Ofenerchaussee 13.

Zu verleihen.

Ohmstede. Habe noch 9900 M., 2mal 4000 M. u. 500 M. z. belegen. A. Paruffel, Auktionator.

Bar Geld an jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahlung verleiht diskret und schnell zu kulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin W. 322,** Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschreiben.

Darlehen 5—6%

sof. a. Wechsel, Schuldsch. innerhalb 3 Jahr. rückzhlb. Streng reell. Erste Ref. 100. v. Dankschr. **J. Stusche, Berlin 61,** Belle Allianceplatz 20.

Geld, 8 Uhr morg. durch Meyer Osternburg, Langenweg 68.

Wer bar Geld braucht, sich vertrauensv. an **C. Gründler, Berlin** W. 8, Friedrichstr. 196. Anerk. reelle schnelle u. diskr. Erl. Ratenrückzhl. zul. Prov. v. Darlehn. Rückp. erb.

Geld-Darlehen

von 200 K. aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) z. 4½% b. 4 K. monatl. Rückzahl., mit od. ohne Giganten durch **L. Goldschmidt,** Realitäten- und Geldverkehrs-Institut Budapest, Agtelekgasse 2. (Retourmarke erwünscht.)

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai o. J. auf teils erste Hypotheken: 15 000, 9000, 6000, 4500, 4000, 3800, 3000, 1500 und 1000 Mk. E. Memmen, Theaterwall 9.

Anzuleihen gesucht 17 000 M. auf erste, sicherste Hypothek zu Mai ev. später. Angebote unter S. 627 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Umständehalber z. 1. Mai noch zu verm. **1 Unterwohnung,** 2 St., 2 K. nebst Zubeh. u. Gartenland. **Donnerschweerstr. 64.**

Suche auf sofort oder zum 1. April **1 möbl. Zimmer.** Off. u. S. 669 an die Exp. d. Bl.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. April ges. Offerten unter B. 8 Filiale, Langestr. 20.

Zu mieten gesucht auf April oder Mai

eine Etage

an ruhiger Lage.

Angebote unter S. 668 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, nach dem Theaterwall belegen. E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu vermieten Oberwohnung für 250 Mk. zum 1. Mai. Rud. Meyer & Diekmann.

Z. verm. z. 1. Mai ich. Unterwohn. m. Gart. **Lindenstr. 39.**

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE
Christofle-Bestecke auf weissem Metall versilbert

Das Fabrikzeichen

und der volle Namen CHRISTOFLE garantiren die Aechtheit unserer Fabrikate.

Alleinige Niederlage bei

Carl Schäffer,
Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der Christofle-Bestecke u. Tafelgeräthe ist das Haus Christofle & Cie in Paris u. Karlsruhe.

Hof-Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Fernsprecher 421.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhen usw.

Zu verm. eine **Wohnung** an junge oder ältere Leute ohne Kinder. **Bremer-Chaussee 27.**

Z. v. z. 1. Mai frdl. **Oberw.,** 2 St., 2 K., K. u. Wssl. **Rosenstr. 12.**

Zu verm. schön möbl. **Stube u. Schlafstube** (parterre). **J. Warns,** Nadorsterstr. 78.

Zu verm. schöne **Oberw.** ohne Schrägt. m. Gartenl., pass. f. 2 b. 3 Pers. od. 1 sep. **Unterw. Nadorster-Ch. 7b,** oben.

Zu vermieten freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung. **Joh. Frerichs,** Haarenufer 31, Ecke Rummelweg.

Auf sofort oder später eine **13 □Meter große**

Stube, auch als Arbeitszimmer oder Werkstatt, zu vermieten.

Magnus Claußen, äußerer Damm Nr. 23.

Zu vermieten zum 1. Mai in der inneren Stadt eine **kleine Wohnung,** Mietpreis 120 M. Näheres Marienstr. 16.

Zu vermieten **Werkstatt** oder **Lagerräume** in d. inneren Stadt. Näheres Marienstr. 16.

Anst. L. erh. Logis. Mühlenstr. 6

Logis z. vm. Baumgartenstr. 13.

Zu verm. gut möbl. **Stube.** Kurwickstraße 2.

Z. v. Z. m. B. Marienstr. 11, o.

Gut. Log. f. a. j. M. Wallstr. 5.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, **Stell.** zu Ostern oder Mai **als Schlosserlehrl.** i. Oldb. Off. u. S. 661 a. d. Exp. d. Bl.

Bollenhagen. Zum 1. Mai d. J. suche ich eine Stelle als **Haushälterin** in einem kleinen landwirtschaftlichen Haushalt. **Friedr. Frels Ww.**

Junges Mädchen, 23 Jahre a. (Oldenburg.), wünscht Stellung zum 1. Mai als Stütze oder bei Kindern. Off. Steintor 73, **Bremen.**

Tüchtiger, 29jähriger

Kaufmann,

dem daran gelegen ist, einige Monate in Oldenburg zu leben, sucht per sofort **aushilfsweise Beschäftigung** als **Buchhalter Kassierer** od. **Korrespondent** bei **größerer Firma;** perfekt deutsch, englisch, französisch und italienisch in Wort und Schrift. Offert. mit Gehaltsangabe sub **U. 7979** an **Herm. Wülker,** Annoncen-Expedition, **Bremen,** erbeten.

Offene Stellen.

Rastede. Gesucht **Mädchen** v. 14—15 Jahren. **Fried. Peters,** Knoopstr.

Gesucht ein **junger Mann** für die Kantine. Nachzufragen **Karlstr. 1.**

Wahnbeck. Ges. auf sof. oder später ein **tüchtig. Müllergeselle** sowie ein **Knecht** geg. hoh. Lohn. **Diedrich Beumund.**

Strohausen. Wegen Verheiratung meines jetzig. ja. Mädchens auf Mai ein anderes. **Fr. Rolfs** (Gasthof).

Suche pr. 1. Mai ein perfektes gewandtes

Hausmädchen

m. guten Zeugn. gegen sehr hohen Lohn. Frau **Marie Menz.**

Suche zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen.** Frau Obersteuerkontr. **Tews, Wildeshausen.** Meldungen bei Frau E. Tameling, Oldenburg, Sonnenstr. 10.

Gesucht ein **ordentlicher, zuverlässiger**

Arbeiter

für dauernde Arbeit. **Gustav Wiemken,** Samenhdl., Langestr. 71.

Suche zum 1. Mai einen **Großknecht** **R. Koeppen,** Station Loy.

Krankheitshalber noch zum 1. Mai ein **akkurates, zuverlässiges Mädchen.** Frau **Joh. Hunicke,** Stau 13.

Einige **Schlosser- u. Former-Lehrlinge** können zu Ostern noch in die Lehre treten. **Eisengießerei Meyer & Co.**

Gesucht auf sofort mehrere

Maurergesellen.

Joh. Rakel, Maurermeister, Felde bei Westerstede.

Rastede. Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger

Schwarzbrotbäcker.

H. Bohlen, Bäckerei mit Kraftbetrieb.

Maler-Lehrling zu Ostern oder Mai. **Karl Schütz, Bürgerfelde.**

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling.

Ed. Bartels, Zimmermeister.

Tüchtige, selbständig arbeitende

Schlossergesellen

erhalten sofort dauernde Arbeit. **W. M. Busse,** Oldenburg.

Umständehalber noch z. 1. Mai

1 kleines Mädchen

für einen bürgerlichen Haushalt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Osternburg. Ges. auf sof. ein **Bäckergeselle. G. Harms.**

Gesucht auf sofort ein

Schuhmacher-Gehilfe.

Georg Bohlje, Achternstr. 27.

Gesucht 1. Mai

junges Mädchen

vom Lande, zur Stütze, das mit noch jungem Mädchen das Melken einiger Kühe besorgt, bei Familienanschluß u. Gehalt. Offert. unt. S. 662 an die Exped. d. Bl.

Suche zum 23. März einen

Bäckergesellen.

Ed. Bruns, Nadorsterstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai 1 **junges Mädchen,** schlicht um schlicht. Frau **A. Kayser,** Wallstr. 12.

Ges. a. sof. o. sp. 1 **tücht. Mädch.** f. Küche u. Haus od. 1 Haushält. Näheres **Kanalstraße 2.**

Grand Prix Internationale Ausstellung Brüssel 1906: **!!!**
Allerhöchste Auszeichnung Rumänische Landes-Ausstellung 1906

Gesucht Heimarbeiter

beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Schnellstrickmaschine

1 Paar Damenstrümpfe in ca. 25 Minuten gestrickt.
3—4 Mk. u. mehr tägl. Verdienst
Dauernde u. angenehme Hausbeschäftigung. Wohnort Nebensache. — Keine Verkaufsmühe nötig. — Arbeit geben wir. — Abrechnung prompt.
Südd. Industrie zur Förderung v. Hausarbeit.
Hch. Wolf,
Konstanz (Baden), Tägermoostr 12 **B. 70**

Agenten — Reisende

engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurode

Holzrouleaux- und Jalousienfabrik gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Holzrouleaux-Agenten! Habt Acht!

Allergrößte Leistungsfähigkeit, erstklassige Ware,

— Riesenprovision. —

Ich zahle mehr als jede Konkurrenz, ferner großartige, neu erfundene **Nebenartikel.** Franz Tschauder, Schömberg i. Schl. Dampf-Holzrouleaux-Fabrik.

Gesucht.

Bremerhaven. Zu Ostern suche einen

Lehrling

für mein Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäft; außer freier Station wird Vergütung gewährt. **Heinr. Jürgens.**

Gesucht zum 1. Mai ein

Kochlehrling

von auswärts, schlicht u. schlicht. **Frau Ww. Grimsehl,** — Bahnhofs-Restaurant. —

Gesucht 3 Lehrlinge

J. D. Huntemann, Kapellmstr., **Delmenhorst.**

Gesucht auf sofort einige durchaus solide tüchtige

Arbeiter.

Gerh. Meentzen, Bahnhofstr. 12.

Oldenburg. Gesucht

1 Maurer-Lehrling

H. Wittholt, Ofenerstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres **Hausmädchen.** Frau **Lederkus,** Parkstr. 3.

Malerlehrling gesucht. **J. Schrimper,** Katharinenstr. 22.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen oder Stundenmädchen. Frau **E. Dreyer,** v. **Adr. Schaefer & Addicks, Haarenstr. 60.**

Ein unverheirateter, solider

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann, zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht. **Eisengießerei Meyer & Co.**

Für ein größeres Geschäft wird ein **tüchtiger u. umsichtiger Kaufmann** im Alter von etwa 25—35 Jahren gesucht, welcher selbständig disponieren kann und gewandt in der Buchführung und Korrespondenz ist. Antritt baldmöglichst. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. S. 657 an die Exped. d. Bl.

Auf gleich ein

— Malergehilfe —

und zu Mai ein **Malerlehrling.** **S. Braasch, Oldenburg,** Lindenstr. 25.

Gesucht auf April oder Mai ein **jüngeres Mädchen** zu zwei Kindern. Nachzufragen **Gertrudenstr. 5, oben.**

Zwischenahn. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt suche zum 1. Mai d. J. ein einfaches **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Gehalt. **J. H. Hinrichs.**

Gesucht ein **junges Mädchen** für Hausarbeit und zum Erlernen des Haushalts. Guter Lohn und Familienanschluß. Angebote an Frau **Luise Apitzsch, Bremen,** Werderstraße 9.

Suche zum 1. Mai ein **ordentliches Mädchen.** Frau Obersteuerkontr. **Tews, Wildeshausen.** Meldungen b. Frau E. Tamming, Oldenburg, Sonnenstr. 10.

Zum 1. Mai ein tüchtiger zuverlässiger **Krankenwärter. V. Fr. L.-Hospital.**

Zu **Ostern** können in meiner Setzerei wieder zwei

Lehrlinge

eingestellt werden. **Buchdruckerei F. Büttner.**

Gesucht zum 1. Mai ein zweites, gewandtes und freundliches junges **Mädchen** für Haushalt, Wirtschaft und Laden. Gefl. Off. mit Gehaltsforderung erbitte **Siebetshaus** bei Jever. **Heinr. Immohr.**

Gesucht ein **Stundenmädchen. Teichstr. 2a,** oben.

Zum 1. April ein zuverlässiger

Müllergeselle.

G. Henken, Hekeln b. Berne.

50

Arbeiterinnen

f. unsere Räucherei u. Marinieranstalt bei dauernder lohnender Arbeit gesucht.

Deutsche Dampffischerei-Gesellsch. „Nordsee". Nordenham.

Zum 1. Mai ein älteres, **akkurates Mädchen,** welches selbständig kochen kann. Frau **Meyerkort, Bremen, Dobben 89.** Anmeldungen auch in Oldenburg, Theaterwall 18, unten.

Strückhausen. Gesucht ein

Schmiedegeselle.

Joh. Carstens.

Arbeiter gesucht.

Johs. Free.

Schreiberlehrling

gesucht.

Rud. Meyer & Diekmann.

Gesucht **sofort** eine gesunde

Amme

gegen hohe Vergütung.

Dr. C. Wilcke, Bremen, Caprivistraße 4.

Gesucht ein **Schmiedelehrling** zu Ostern.

Hr. Wennehorst, Schmiedemstr., **Bremen,** Neukirchstraße 69.

Gesucht ein tüchtiger

Möbeltischler.

J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Gesucht zu Ostern evtl. früher

2 Schreiberlehrlinge

Lewe, Rechtsanwalt.

Wangerooge.

Gesucht für die Saison

2 tücht. Hausmädchen.

Frau **H. Behrends.**

Umständehalber suche in meine Wirtschaft auf Mai ein in der Küche nicht ganz unerfahrenes **junges Mädchen** gegen hohes Gehalt und vollst. Familienanschluß. Off. u. S. 659 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein jüngerer **Schneidergeselle.**

Heinr. Bruns, Zeughausstr. 4.

Gesucht ein junger, ordentl. Hausbursche auf gleich od. spät. Näh. in der Exped. d. Bl.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammtorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Gesucht zum 1. April d. J. ein Schreiber von etwa 18 Jahren. E. Memmen, Rechtsanw.

Gesucht zum 15. April nach Wiesbaden in vornehmen kinderlosen Privathaushalt ein

1. Hausmädchen,

das mit allen feineren Hausarbeiten vertraut ist u. perfekt serviert, bei hohem Gehalt unter günstigen Bedingungen u. freier Reise. — Ferner ein

2. Hausmädchen

für die gröberen Arbeiten, wie Waschen, Putzen usw. unter günstigen Bedingungen. Mädchen, die nur gute Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich melden Kanalstr. 22, Oldenburg i. Gr.

Gesucht auf sofort jüngerer **— Bäckergehilfe. —**

Th. Berger, Langestr. 20

Suche auf sofort einen **Laufburschen** (Schulknabe), am liebst auf ganz im Hause. **Magnus Claußen,** Oldenburg, Neuerer Damm 23.

Z. 1. Mai **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus gegen guter Lohn. Frau **Finanzrat Stein,** Augustfr. 45.

Gesucht auf sofort **Arbeiter** für Landarbeit.

Grünerweg 15.

Ges. auf sof. od. spät. ein **tüchtiger Schneidergeselle. Joh. Wulf,** Georgstr. 4.

Osternburg. Ges. a. f. o. Ost. 1 **Schifferjunge** v. 14—16 J. **Schützenhofstr. 20a.**

Gesucht ein **Stallbursche** von 14—16 Jahren auf sofort oder 1. Mai. Dr. **Müller,** Osternburg.

Gesucht nach Moordorf **fixes junges Mädchen** zur selbständigen Führung eines landw. Haushalts und ein **Mädchen,** welches melken kann. **Osternburg-Neuenwege. Otto Addicks.**

Ges. auf sof. eine **reinliche Frau** für Arbeiten in der Molkerei bei dauernder Arbeit u. gut. Verd. **Molkerei Rüdebusch,** Johannisstr.

Neuenbrok. Suche zum 1. Mai einen zuverlässigen

Knecht,

der vormittags Milch zu fahren hat und nachmittags Butter nach der Bahn. Leichte Stellung. **E. Jessen, Molkerei Neuenbrok.**

Jüngerer solider

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung. **J. Bruns,** Donnerschweerstr. 32e

Zur Bereisung eines ländlicher Bezirks sucht angesehene große Gesellschaft

Leute jeden Standes

die über Energie und gewandtes Auftreten verfügen, als

Bezirksvertreter,

gegen festes Gehalt, Spesen und Provision. Beste Gelegenheit zur Erlangung einer Lebensstellung. Off. unter D. 1650 G an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Ordentliches sauberes

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt. **J. Bruns,** Donnerschweerstr. 32e

Ges. z. 1. April 1 **Stundenmädch.** f. Haarenesch. Anmeld. **Frau Boyssen,** Nad.-Str. 94.

Junge Mädchen z. Stütze der Hausfrau ges., welch. d. Hausarb mit übernimmt, z. Wäsche und gründl. Reinm. Frau geb. Geh. 150 M. p. J. Nähere Auskunft ert. **Fr. Krumland,** Sonn.str. 33.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges sauberes **Hausmädchen. V. Fr. L.-Hospital.**

Pensionen.

Bad Godesberg bei Bonn a. Rh Höheres Töchterpensionat Godesruh für Töchter aus den besten Familien. Referenz. dementsprechend von Eltern der Schül. im In- u. Ausland. Wissensch. Fortbildung (Kurse, Vorträge, Sprachen 2c.). Dem Alter angemessene Anleitung zu häusl. Pflichten. **Anerkannt** vorzügl. Pflege u. Erziehung. Persönl. Berücksichtigung. Prosp. durch die **Vorsteherinnen.**

1—2 Schüler höh. Schulen finden gute Pension. 2 schön möbl. Zimmer. Pensionspreis 600 M. Off. u. A. L. 24 postlagernd

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land".

Nummer 28. Sonntag, den 17. März 1907. 2. Jahrgang.

Vorfrühling.

Sanft spielt der Wind in deinem Haar,
Die Sonne schaut dir ins Gesicht,
Mir ist so seltsam wunderbar,
So schön sah ich bislang dich nicht.

So träumerisch dein lieber Blick,
So süß, so duftend ist dein Hauch.
Ich tummle mich in meinem Glück
Und schau dir unverwandt ins Aug' . . .

Die Stirne, sonst so trüb und kraus,
Sie liegt jetzt feingeglättet da,
Nur Silberwölklein ziehn noch aus —
Ich jauchze auf — mein Glück ist nah!

E. H.

Max Klinger.

„Zu empfinden, was er sieht, zu geben, was er empfindet, macht das Leben des Künstlers aus. Sollten denn nun, an das Schauen gebunden durch Form und Farbe, in ihm die mächtigen Eindrücke stumm bleiben, mit denen die dunkle Seite des Lebens ihn überflutet, vor denen er auch nach Hilfe sucht? Aus den ungeheuren Kontrasten zwischen der gesuchten, gesehenen, empfundenen Schönheit und der Furchtbarkeit des Daseins, die schreiend oft ihm begegnet, müssen Bilder entstehen, wie sie dem Dichter, dem Musiker aus der lebendigen Empfindung entspringen. Sollen diese Bilder nicht verloren gehen, so muß es eine die Malerei und Skulptur ergänzende Kunst geben, in welcher zwischen diese Bilder und den Beschauer die plastische Ruhe nicht in dem Maße hindernd eintritt, wie bei jenen. Diese Kunst ist die Zeichnung." *)

Das Einzige, was Klinger für die Oeffentlichkeit geschrieben hat, ist eine leidenschaftliche Rechtfertigung seiner künstlerischen Erkenntnis. Weit entfernt, eine trockene Scheidung der Begriffe „Malerei" und „Zeichnung" zu sein, gründet sich diese Erklärung auf die glänzendsten Epochen der Kunst, erweist sich als überzeugend an nordischen Vorbildern der Zeichnung, wie Dürer und Rembrandt, und an solchen jener großen Einheitskunst, die in Griechenland und Italien Malerei, Plastik und Architektur zusammenfaßte. Das Höchste fordernd, Harmonie aller Teile, ist hier das ideale Ziel dieses willensstarken Künstlerlebens gegeben. Und erst aus dieser größten Aufgabe erwuchs ihm die Notwendigkeit, für die augenblicklichen Erregungen seines Geistes eine Entladung auf dem verlassenen Wege der Zeichnung als Selbstzweck zu finden. Er folgte in direkter Linie den Anregungen Dürers und Rembrandts, gleich denen er eine unerschöpfliche Erfindung besitzt und sich eine eigene Handschrift der Schwarzweiß-Zeichnung gebildet hat. Neben den bekannten großen Folgen, die durch die Form der Radierung allen zugänglich sind, zeichnete er mit Tusche und Feder von klein auf Blatt auf Blatt, früh vollendet, reifes Denken und eine neue Art von Sehnsucht offenbarend, die zu jener Zeit des Genrebildes und der Stillosigkeit noch schlafend unter aller Kunst ruhte.

*) Max Klinger, Malerei und Zeichnung. S. 26, 27.

Der ganze Mensch Klinger schaut uns schon aus diesen Jugendspielen an. Da ist er niemandem zu vergleichen, wiewohl er von Schwind, von Genelli, von Goya gelernt hat. Jeder Gedanke ist hier von einem feinen und tiefblickenden Geist in zarte, rasche Hände gelegt, das helle Auge bringt die Wirklichkeit, und es entsteht eine wundervolle Mischung. Niemals aber, woran auch die tiefsten Erlebnisse der Seele und die dunkelsten Probleme rühren mögen, trübt eine rauhe, bittere Vorstellung den streng ästhetischen, von griechischer Schönheit genährten Sinn des Künstlers, er schwebt vielmehr, wenn er das Grausamste empfindet, hinüber in das weite Reich der Symbole und weiß in Gleichnissen, die er immer seltsam, groß und geheimnisvoll bereit findet, das Banale, das Gemeine zu verklären. Ja, ich finde fast in jedem Antlitz, daß er bildet, vor allen anderen in dem überaus zarten „Urbild der Salome", einem Pariser Köpfchen mit hohem Hut, Bleistift auf blauem Papier, diese unbewußte Liebe zum Symbol, einem Ausdruck, der von fern berührt, eine Frage, ein schweigendes Leiden und hinter aller scheinbaren Gelassenheit eine Unruhe der Seele, die das Leben selbst ist.

Eine so selten durchgeistigte Anlage, noch dazu von Musik durchwoben, mußte Klinger naturgemäß isolieren. Seiner Neigung zum Grübeln und Schwelgen in phantastischen Träumereien stellt sich aber früh ein unerbittlicher Arbeitsdrang entgegen, der den Gefahren der allzu reichen Phantasie durch angestrengte Naturstudien entging. Er durfte nicht stehen bleiben, wenn er seine großen Ziele nicht aufgeben wollte. Im Zusammenhang zu schaffen, dramatische Entwicklungen zu zeigen, den Menschen, der für ihn alles ist — das Maß aller Dinge — als ein Ganzes zu finden und darzustellen, dazu braucht er neben den ihm nicht mehr genügenden Mitteln der Radierung und der Malerei — die Plastik. Nicht die losgelöste weiße Statue, die, hierund dorthin verschlagen, Unrecht leidet durch falsches Licht und falsche Umgebung, sondern die Einordnung von Farbe und Form in den Raum, die einheitliche Stimmung, dazu trieb ihn das innerste Gefühl seiner Kunst.

Wie der Salome und Kassandra nichts Novellistisches innewohnt, sondern der Anblick der großen Geberde, der verschiedenartigen Tönung von Körper, Gewand und Sockel die erwünschte Geschlossenheit des Eindrucks hervorruft, die den Beschauer ergreift und in seine Sphäre hineinzieht, so schuf Klinger vollends in der mächtigen „Drama"-Gruppe und endlich in Beethoven eine immer klarere Verkörperung jener Idee.

Die erste Ausstellung des Beethoven in Düsseldorf 1902 war keine ideale. Trotzdem machte er einen unauslöschlich weihevollen Eindruck. Später hat ihn Wien in seine moderne Ornamentik gesetzt, und jetzt sah ich ihn wieder an seiner endgültigen Stätte, dem angebauten Kuppelraum des Leipziger Museums. Hier ragt er vor dem grünlich blauen Grunde der runden Mauer in schweigender Unnahbarkeit, voll ewiger Schöpferkraft. Die feinen Stimmen der Engel hinter ihm wispern und flüstern in der heiligen Stille, ihre elfenbeinernen Köpfchen leuchten aus der bronzenen Tiefe des Sessels so hell hervor, wie der herrliche Marmor des Körpers selbst. Die Arme des gebeugt Sitzenden halten über den Knien seines Mantels faltenreich flutende Pracht, welche zum Throninnern strömt, wo das breite funkelnde Gold der Armlehnen wie Posaunenton neben dem Gewaltigen hinfährt. So verharrt er inmitten seiner eigenen Welt, die ihn umgibt, wie die eingegrabenen Bilder seines Stuhles von seinen Gedanken reden, zu Füßen einen Adler, den Boten, welchem er seinen Willen kundtun wird. Mehr ein Gott als ein Mensch, und doch der Mensch, der Göttliches in sich trägt, der in Kampf und Sturm, in Leiden und Liebe seine Kraft gestählt hat, sein Herz verschließend, nun all seine innere Gewalt in Worte, Töne, Bilder preßt, bis zum Rande voll von seiner Natur — Beethoven-Klinger.

Marie Stein-Ranke.

Ein Elsässer Dichter.

Es ist im Jahre 1870, kurz nach der Schlacht bei Wörth. Die Deutschen rüsten sich, die Belagerung Straßburgs zu beginnen. Auch in das Kirchdorf Geudertheim an der Zorn, einige Meilen nördlich von der Festung, schlägt die Brandung des Krieges. Natürlich sind die braven Alemannen dort stockfranzösisch gesinnt, wenn man auch nicht gerade die französischen Truppen rühmen kann, die hier jüngst im Quartier gelegen haben. „Wir haben eine große Schlacht verloren!" so ging das Gerücht. O Jammer! Und nun heißt es: „Die Schwob' (Schwaben, Deutschen) kommen!" Fürchterliches Entsetzen, namentlich unter den Kindern.

Auch in das Häuschen eines Hornbrechers tritt ein bärtiger Kriegsmann, das Gewehr in der Hand. Der kleine, fünfjährige Großneffe, der mit den Kindern des Hauses erzogen wird, flüchtet angstvoll in den dunkelsten Winkel des Stübchens — waren die Franzosen schon schlimm, nun kommen die richtigen Menschenfresser! Und wirklich, der Deutsche langt sich das zitternde Büblein hervor — das Gewehr hat er vorher weggestellt — hebt es auf das Fensterbrett, setzt sich auf einen Stuhl davor und betrachtet es nun lange. Dabei rollen ihm die Tränen über die braunen Wangen. — „So einen Buben hab' ich auch zu Hause!" — Und er streichelt das Kind, dem bald alles Bangen schwindet. Das weiß der Knabe freilich noch nicht, daß sich in dieser Stunde zuerst geheimnisvolle Fäden herüber, hinüber spinnen, die ihn an die deutsche Sache fesseln wollen. Später wird er aber noch oft wieder

Schicksals Tücke.

Novellette von Ossit (Baronin Deslandes).

Autorisierte Uebersetzung von R. Weinmann.

In Gedanken versunken, mit aufgestütztem Arm, lehnte Jean de Tracy an der Arnobrücke, dem Ponte Vecchio. Es war ein sehr heißer Tag und grelle Sonnenstrahlen spielten auf dem grünlichen Wasser des Arno.

Am linken Ufer traten die düster aussehenden, ungleichartigen Häuser so dicht an den Fluß heran, als wären sie ins Wasser hineingebaut. An Höhe und Breite durchaus verschieden, zeigten alle die gleichen vorspringenden Dächer in der Art von Schildmützen, und eine Menge merkwürdiger, unregelmäßig verteilter Fenster von grotesken Formen, ohne jegliche Symmetrie.

Sie hatten etwas Charakteristisches, eine Physiognomie; sie boten, trotz aller Schäden und Gebrechen, dem Auge des Beschauers einen so köstlichen, künstlerischen Anblick, wie kein zweites Fleckchen in Florenz . . .

Jean de Tracy schien diese Häuser mit Interesse zu betrachten, nur dann und wann drehte er sich um und sah erwartungsvoll die Brücke entlang. Er zog die Uhr. „Schon sechs," murmelte er vor sich hin, — „um fünf Uhr hatte sie zur Stelle sein wollen . . ." Und wieder schweifte sein Blick über die drei Arnobrücken und in die Ferne über die bläulichen Berge.

Aber er sah sie nicht mehr, weder den Fluß noch die verwitterten Häuser, — vor seinem inneren Auge erstand jetzt ganz deutlich jener Salon der Villa Nora, die Stätte, an der ihm sein „Schicksal" in Gestalt einer Frau begegnet war.

Und wieder ersetzte ihn die hohe Freude, die ihn damals beim ersten Sehen durchschauert hatte. Deutlich sah er im Geiste ihr Gesicht mit den dunklen Sammtaugen und dem weißen Teint. Ihre Haare waren rötlich, vielleicht gefärbt, aber dies erhöhte nur die Schönheit ihrer Farbe. In der Hand hielt sie eine Tasse, und trotz des langen Spitzenärmels, der ihren Arm und einen Teil ihrer Hände umhüllte, verstand sie es, mit unnachahmlicher Grazie die Tasse zum Munde zu führen und den Tee zu schlürfen. Ihre Bewegungen waren von vollendet anmutiger Schönheit und die Wirkung ihrer Silhouette wurde noch gehoben durch ein wallendes Prinzeßkleid aus weicher Seide von der Farbe rötlicher Veilchen.

Er hatte nur Augen für sie und ihre herrliche Gestalt. Und nur dann und wann schweifte sein Blick hinaus zu dem gotischen Wandel mit seinen alten, verblaßten Fresken aus dem Cinquecento — diese Frau und diese Malerei hatten für ihn etwas künstlerisch Verwandtes.

Als der Vikomte de Tracy sie bemerkte, unterhielt er sich eben mit Lady Chester, einer liebenswürdigen Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck und eine etwas große, aber allzeit offene Hand hatte. Und beim Anblick der Dame in Violett geriet die Unterhaltung von seiner Seite plötzlich ins Stocken — er schien wie fasziniert.

„Nach wem starren Sie denn so unverwandt hin, lieber Freund?" fragte Lady Chester, indem sie der Richtung seiner Augen folgte. „Ach, so, nach Mme. de Clèves . . . Nun, wie finden Sie sie? Was mich betrifft, so sind mir solche exzentrischen Damen nicht sympathisch!"

„Wer ist diese Mme. de Clèves?" fragte er.

„Eine schrecklich überspannte Person," gab sie zur Antwort. „Sehr reich, Oesterreicherin von Geburt — das heißt ihre Mutter war, so viel ich weiß, eine Französin . . . Sie hat auch einen Gatten von geradezu idealer Beschränktheit . . . man erzählt sich da eine kleine Geschichte, über die ich besser schweige. Sie wird viel bewundert, ich für mein Teil finde sie lächerlich, sie macht mich nervös. Es ist ja wahr, sie ist eine wundervolle Erscheinung, aber sie ist sich dessen auch bewußt und kleidet sich daher sehr kokett . . . Ich rate Ihnen gut, mein Lieber, verrennen Sie sich nicht, es ist nichts bei ihr zu wollen, selbst für einen Mann Ihres Schlages nicht — gar nichts, hören Sie? Es ist keine Frau im gewöhnlichen Sinne — sie malt, sie schreibt . . . ihr ganzes Sinnen und Denken ist nur darauf gerichtet, daß auch die Farben ihrer Toiletten zu ihrer Gesichtsfarbe passen — und dabei ist sie geschminkt! Sie spielt mit Vorliebe die Unnahbare, Spröde, weil sie noch nie einen Geliebten besessen hat, aber auch mit ihrem Gatten lebt sie nicht zusammen. Zu alledem ist sie noch sentimental, sehr egoistisch und von sich eingenommen. Nun kennen Sie ihren Charakter!"

„Darf ich Sie bitten, mich der Dame vorzustellen?" bat Jean de Tracy.

„Trotzdem ich Ihnen sage, daß Sie nichts zu hoffen haben?"

Er setzte eine unschuldige Miene auf und wiederholte: „Sie wollen mich also nicht vorstellen?"

„Es ist unmöglich, nein, ich kenne sie ja gar nicht näher, diese Komödiantin!"

Er machte ihr eine verabschiedende Verbeugung und schlängelte sich gewandt in die Nähe von Mme. de Clèves.

Die Dame des Hauses war eben mit Ausschenken des Tees zu sehr in Anspruch genommen, als daß er sie hätte stören mögen. Sonst kannte er niemanden im Salon, denn er war erst tags vorher in Florenz angekommen.

So beschloß er abzuwarten, bis sich der geeignete Moment fände, sich dem Gegenstand seines Interesses nähern zu können, und lehnte sich einstweilen ihr gegenüber an die Wand, um sie mit Muße zu betrachten. Sie hatte sich von der Gruppe der Gäste etwas abgesondert und erschien ihm wie ein seltenes, kostbares Ziergewächs inmitten einer Umgebung von Nutzpflanzen. Seine Künstlerseele war entzückt von ihrem Anblick und nach und nach, halb unbewußt, hatte er sich ihr genähert.

Plötzlich fing sie an zu lächeln, fast wider Willen, ein wenig spöttisch: es kam Leben in ihre wunderbaren Augen. Sie sah ihn an und leicht zögernd sagte sie:

„Was Lady Chester Ihnen über mich erzählt hat, habe ich alles mit angehört. Da sie mich nun einmal für exzentrisch hält, gut, so will ichs auch sein und erlasse Ihnen die übliche Vorstellung."

Auf diese Weise hatten seine Beziehungen zu Madame de Clèves begonnen.

In seiner Erinnerung schien es ihm, als wäre es gestern gewesen und doch war schon ein Jahr und ein Monat seit jener Zeit vergangen. Damals hatten sie sich jeden Tag gesehen, entweder bei ihr oder bei ihrer alten gemeinsamen Freundin. Sie besuchten zusammen die Galerien und ihr beiderseitiges tiefes Kunstverständnis brachte sie einander immer näher. Am Nachmittag trafen sie sich wohl auch bei den Wasserfällen.

Was sie aber am meisten in Florenz liebten, das war die Aussicht vom Ponte Vecchio. Wie oft kamen sie da zusammen und lehnten an der Brüstung, den Blick auf die unregelmäßigen alten Häuser gerichtet. —

Mit geschlossenen Augen hing Jean diesen Rückerinnerungen nach. Er durchlebte nochmals diese einzig schöne Zeit des Hangens und Bangens, diese Tage, die für ihr kein „morgen" hatten.

De Tracy war immer und überall von der Gesellschaft verhätschelt worden, er hatte ein so liebenswürdiges offenes Gesicht und eine so eigene Art, mit Damen zu verkehren — für ihn gab es keine „grausame" Schöne. Aber länger als zwei Wochen konnte er nie die gleiche Frau lieben und nur selten eine allein. Diese aber hatte ihn zum erstenmal unterjocht, er hatte sie wie toll geliebt, und so liebte er sie noch heute.

Alles an ihr entzückte ihn: ihre Schönheit, ihre seltene Intelligenz, am meisten aber ihr ruhiges, gleichmütiges

Landesbibliothek Oldenburg

daran denken, wenn längst aus dem kleinen Landjungen ein trefflicher Elsässer Poet geworden ist, der erste unter den Jüngeren, der es offen wagt, für das neue Reich einzutreten — Christian Schmitt.

Wir haben das Elsaß erst durch die französische Revolution verloren. Vorher war es nicht französisch gesinnt, im Gegenteil. Die alte Straßburger Hochschule, eine Gründung des großen Staatsmanns Jakob Sturm, blieb eine Pflegstätte des deutschen Geistes, und von ihr aus hatte sich der Genius des jungen Goethe zum Siegesfluge erhoben. Aber die Revolution und die 25 sturmvollsten Jahre der Geschichte haben alle Fäden zerschnitten, die uns mit dem Elsaß verbanden, fast alle Fäden, denn eins blieb noch lebendig, der kernige alemannische Dialekt. Doch unter dem zweiten Kaiserreich geriet auch dieser ins Wanken, das Französische machte reißende Fortschritte, und es war die allerhöchste Zeit, als das siegreiche deutsche Schwert ihm Halt gebot. Ganz freilich war auch die deutsche Schriftsprache nicht im Elsaß erstorben; eine stattliche Reihe von Poeten hat sie von 1800 bis 1870 gepflegt, so vor allem die Gebrüder Stöber. Nach 1870 ist naturgemäß erst eine Zeit des Sammelns, des Sichbesinnens. Dann treten um 1890 Christian Schmitt und sein Freund Fritz Lienhard auf, der sich als Dramatiker, Lyriker und Essayist einen klangvollen Namen erworben hat. Andere schließen sich an, und bald wird auch die Dialektkomödie eifrig gepflegt, namentlich von dem Maler Gustav Stoskopf. Neuerdings treten auch jugendliche Stürmer und Dränger auf, wie René Schickele, und so will das zarte Reislein, das die Stöber einst mit ängstlicher Sorgfalt pflegten, wieder zum stattlichen Baume werden. Wahrlich, hier sind die Dichter die besten Landeroberer!

Christian Schmitt ist ausschließlich Lyriker. Vor mir liegt seine dritte Sammlung, „Aus Höhen und Tiefen", die jetzt eben bei Ludolf Beust in Straßburg herauskommt. (Pr. gebd. 2,40 Mk.) In gleichem Verlage erschienen früher seine „Alsalieder" (2. Aufl., geh. 1,50 Mk., gebd. 2,40 Mk.) und „Neue Gedichte" (Pr. 2,40 Mk., gebd. 3 Mk.).

Schmitt erregte seinerzeit mit seinen „Alsaliedern" in seiner Heimat und fast mehr noch in weiten Kreisen Alldeutschlands Aufsehen, weil hier bewußt und entschieden mit der französischen Vergangenheit gebrochen ward. Da heißt es:

Ihr Väter, noch steht ihr in heimlichem Groll
Ob unsrer Heimat Geschicken,
Noch sehn wir euch stumm und vorwurfsvoll
Hinüber zum Westen blicken.
Ihr denkt der längst entschwundenen Zeit
Und der alten französischen Herrlichkeit,
Für die ihr in einstigen Tagen
Euer Herzblut zur Wahlstatt getragen....
Euer Sträuben, ihr meint es ehrlich und echt,
Und wir wollen den Sinn euch nicht wandeln,
Doch wollen auch wir, das neue Geschlecht,
Nach unserm Gewissen handeln.
Unsrer Losung, wir folgen ihr allezeit;
Wir bekennen sie frei und sind bereit,
Mit Blut sie zu unterschreiben:
Deutsch sind wir und wollen es bleiben.

Man würde dem Dichter aber bitter unrecht tun, wenn man in dieser Betonung des deutschnationalen Standpunktes seine vornehmste Bedeutung suchen wollte. Er ist ein tiefer Lyriker, durch und durch wahrhaftig in seinem Gefühl, und das gibt seiner Kunst das Gepräge des Echten. Schlichte Natürlichkeit, edle, sorgfältig behandelte Sprache und einheitlich festgehaltene Stimmung zeichnen ihn aus, er verschmäht alle Blender und hascht nicht nach Sensation und großen Stoffen. Heimat, Natur, häuslicher Kreis, das sind die Beete, aus denen die Blüten seiner Poesie aufsprießen. Wie kein anderer der Elsässer Poeten hat er helle, freudige Töne gefunden zum Preise seiner schönen Heimat; namentlich die ragenden Wasgauberge haben es ihm angetan und halten seine Seele fest. Kein Wunder, daß diese Lieder oft komponiert worden sind! Die tiefste Empfindung aber, das Beste, was er hat, legt Schmitt in jene Gedichte hinein, die häusliches Glück und häusliches Leid besingen, und gerade sie werden am leichtesten mitfühlende Herzen finden. Ein ganz kurzes Gedicht dieser Art zur Probe:

Meinem Jüngsten.

Du kamst uns spät. Der Schatten stumm Geleit
Zeigt wachsend schon auf Uebermittagszeit.
Die Welle flieht. Lang ist's, mein süßer Bub,
Daß ich das erste, zart wie du, begrub.
Wohl trug das Glück ins Haus uns andre zwei;
Sieh', hier am Wieglein stehn sie mit dabei!
Ein lieblich Paar, doch groß nun, groß und klug,
Noch kurze Frist, so rüsten sie zum Flug.
Sie gehn, ich weiß: kein Wunsch hält sie, kein Wort;
Eins nahm der Tod, sie reißt das Leben fort. —
Wie einsam wär' dann meine Abendruh!
Das wußtest du, mein Kind, das wußtest du!

In der dritten Sammlung, „Aus Höhen und Tiefen", fehlen die hellen, patriotischen Klänge und die Kampf- und Streitgedichte der früheren Zeit; alles ist tiefinnig, abgeklärt und ruhig, und über viele Strophen breitet sich der Schatten stiller Entsagung aus. Wir ahnen, daß sie ein Mann schrieb, der müde geworden ist vom harten Kampf mit der Not und schweren körperlichen Leiden. Möge er aber nicht erlahmen, möge ihm noch ein freudiger Aufstieg vergönnt sein! — Hervorzuheben sind aus diesem Buche noch die Gedichte, die Reiseerinnerungen ihr Entstehen danken; oft ist über sie ein Abglanz reinster Schönheit ausgegossen. Zum Schluß ein kleines Stück daraus zur Probe:

Madonna del Sasso (Locarno).

Die ersten Veilchen, die der Frühling trieb
Auf des Kapellengärtleins steilem Rücken,
Sah einen seilumschnürten Mönch ich pflücken,
Dem längst ins Haar die Last der Zeit sich schrieb.
Stumm an dem vollen Sträußlein haften blieb
Des Alten Blick mit innigem Entzücken.
Nur Allerseligstes kann so entzücken,
Allein der Traum der Jugend, hold und lieb.
Tief sinnend stand der Greis, verloren ganz
In seiner Blumen Duft, den wundersüßen,
Und in der innern Bilder bunten Kranz.
Doch, wie um einen Irrflug fromm zu büßen,
Trug er die schlichte Gabe durch den Glanz
Des Lenztags zu der Gottesmutter Füßen.

Georg Ruseler.

In der Forstschenke.

Der Waldwirt sagt, die Fischerin
Sei keinem Mann gewogen,
Und wer sie je mit keckem Sinn
Umwerbe, sei betrogen. —
Ein Jägerknecht sitzt mit dabei,
Der schweigt und lächelt lose:
Von seinem Hut am Wandgeweih
Nickt eine Wasserrose.

Christian Schmitt.
(Alsalieder, Straßburg, Lud. Beust.)

Zwiegespräch.

Im Park am Wegsitz sommersatt
Sank vor mich hin ein bleichend Blatt,
Und wie es kreisend niederfiel,
Sprach ich: Wie bald warst Du am Ziel!
Doch als vor meinen Fuß das Laub
Der Windhauch hergeweht im Staub,
Da klang mir's: Schweig und rüste Dich!
Was bist du, Menschlein, mehr als ich?

Christian Schmitt.
(Aus Höhen und Tiefen, Straßburg, Lud. Beust.)

Gretchen May.

Kein Kind im Dorf war keck und froh
Und solch ein Schalk und Frischblut so
Wie Gretchen May.
Und als zur Jungfrau sie gedieh,
Nicht eine war so schön wie sie,
So schön im Lockenkranze;
Sie war bei jedem Tanze
Dabei.

Bald war sie Frau. Ein Büblein kam,
Ein Büblein, ach, das kam und nahm
Ihr Glück ins Grab.
Das Kleine starb am dritten Tag;
Die Mutter wirr im Fieber lag,
Bis man den Fensterer
Zum lebenslangen Kerker
Ihr gab.

Da sitzt sie, lahm nun, Jahr um Jahr,
Verblüht die Wange, bleich das Haar,
Doch still gefaßt.
Der Mann ist gut; im Feld von früh
Bis spät verdrießt ihn keine Müh.
Vom Hacken und vom Harken
Sucht er bei ihr, der Starken,
Sich Rast.

Sanft wischt den Schweiß ihm ab ihr Tuch,
Und spät noch ist ein Bibelbuch
Ihr Trostbescheid.
Vom Vater hat's geerbt Margret.
Schriftsteif ein Spruch am Eingang steht:
„Des Menschen höchster Segen
Ist Leid."

Christian Schmitt.
(Aus Höhen und Tiefen, Straßburg, Lud. Beust.)

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Echtes Bier und feinsten Wein
Und noch andres schließ' ich ein.
Aenderst du aber mein erstes Zeichen,
Kannst du mit mir nach dem Ausland entweichen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriphs: Flamme, Lamm.
Des Kreuzrätsels: Ostindien. — Neunaugen. — Wildungen.
Des Kapselrätsels: Delft, elf.
Der viersilbigen Scharrade: Liebfrauenmilch.
Des magischen Quadrats:

H A S E
A R A D
S A G O
E D O M

Des Ergänzungsrätsels:

Vielen teile deine Freuden,
Allen Munterkeit und Scherz,
Wenig Edlen deine Leiden,
Auserwählten nur dein Herz!

Des geographischen Verschiebrätsels:

Türkei
Syrien
Samoa
Arabien
Persien
Bolivia
England
Spanien
Algier.

Des Bilderrätsels: Die Dankbarkeit ist die Tugend der Nachwelt.

Des Vexierbildes: Man stelle das Bild auf die linke Seite, worauf in der linken oberen Ecke unterhalb des Baumstammes ein elegant aussehender Herr mit Zylinder wahrnehmbar wird.

Wesen, das so gar nichts Gemachtes hatte, so frei von jeder Pose war.

Als er ihr das erstemal von seiner Liebe sprach, hatte sie nur ein spöttisches Lächeln dafür, dann sagte sie:

„Wäre dies wahr, so würde es mich traurig machen. Da es aber nicht wahr ist, so hätten Sie es sich ersparen und mich nicht für so dumm halten dürfen, daß ich daran glauben könnte."

Ein anderes Mal gab sie ihm zur Antwort:

„Ach, stören Sie doch die schöne Harmonie unserer Seelen nicht! Sie wissen es ja — die gute Lady Chester hat es Ihnen ja gesagt — daß in dieser Hinsicht nichts bei mir zu erreichen ist, selbst für Sie nicht."

Von da ab war er erst vollends verliebt. Ohne daß sie etwas dazu getan hätte, lag er ganz in den Fesseln dieser Frau. Sie hatte ihn bezwert. Niemals erlaubte sie ihm, von seiner Liebe zu sprechen, aber alles in allem war sie reizend und anbetungswürdig in ihrem Benehmen zu ihm. Nach Verlauf eines Monats verließ sie Florenz. Am Tage vor ihrer Abreise hatten sie eine letzte Zusammenkunft. Es war zur Zeit der Dämmerung und sie wandelten in der lauen Abendluft dahin. Jean war sichtlich beklommen und warf nur ab und zu mit unterdrückter Stimme eine kurze Frage hin: „Wann werde ich Sie wiedersehen? Wo kann ich Sie sehen und sprechen?"

Sie antwortete nicht und ging neben ihm her mit geistesabwesender Miene, als höre und verstehe sie nicht, was er sagte.

Plötzlich fragte er:

„Sagen Sie mir nur das Eine: Werden Sie mich denn niemals lieben können?"

Sie sann einen Augenblick nach, ehe sie mit müder, trauriger Stimme erwiderte:

„Wenn ich jemals einen Mann hätte lieben können, so wären Sie es gewesen, aber sehen Sie, weil es mir nicht möglich ist, an Liebe zu glauben, kann ich auch selbst nicht lieben . . . Schon als ganz junges Mädchen hab ich Umschau gehalten — meine Mutter war eine sehr unglückliche Frau und der, den sie liebte, hat ihr Leben zerstört . . . Immer fand ich nur Egoismus, dem man die Maske der Liebe vorgebunden hatte. Das war alles wie . . . wie eine Parodie, so häßlich, so plump und, ach, wüßten Sie, wie falsch! — So kam ich nach und nach zu der Ueberzeugung, daß die Liebe, wie ich sie mir träume, gar nicht existiert . . Ich habe eingesehen, daß immer einer von zweien zum Leiden bestimmt ist daß nur die schlechten Frauen glücklich werden, die, die selbst kein Herz haben, aber andere weinen machen können — dazu fühle ich nicht das Zeug in mir . . . Zudem habe ich mich nie nach eigener Erfahrung gesehnt, ich fürchte mich schrecklich vor Leiden — viel lieber möchte ich gleich sterben . . . Und andern wehe zu tun, das wäre mir zu leid gewesen, ich kann weder Hammer noch Amboß sein . . . Dadurch habe ich mich zur vollständigen Gleichgültigkeit erzogen. Ich habe immer mein Herz gegen jegliche Zärtlichkeit verschlossen, ich habe nur die Kunst geliebt, nur geistige Genüsse und vielleicht — mich selbst. Die Fähigkeit, einen andern zu lieben, ist ganz in meinem Herzen erstorben . . . Ich kann nicht, begreifen Sie das nun? Ich kann nicht!"

Er sah sie mit einem tieftraurigen Blick an und glaubte einen Toten sprechen zu hören. Dieser Tote war ihr Herz. Dann sagte er:

„Es ist ja wahr, was Sie von der Liebe halten, wenn auch nur im allgemeinen wahr — aber, bei Gott, ich schwöre es Ihnen, daß ich Sie liebe, so sehr, daß ich für Sie sterben möchte."

Mit ihrem eigenen Lächeln murmelte sie vor sich hin:

„Es wäre gefährlich genug für mich, wenn ich es glaubte!"

„Und warum wollen Sie es mir nicht glauben? Was kann ich tun, daß Sie mir glauben," sagte er dringender und mit vibrierender Stimme.

Sie waren unterdessen am Ponte Vecchio angelangt und lehnten sich an das Geländer, den Passanten den Rücken zukehrend.

„Hören Sie," begann sie, „ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Wir haben heute den 7. April. Kommen Sie heute in einem Jahre wieder hierher, an den gleichen Platz und zur gleichen Stunde, dann werde ich wiederkommen und Ihnen sagen . . . Ihnen sagen, ob ich Sie liebe."

„Und während dieser Zeit?"

„Bis dahin werden Sie mich nicht sehen und sollen mir auch nicht schreiben . . . Und nun, auf Wiedersehen, oder — vielleicht — auf Nimmerwiedersehen. Ich werde sicher kommen — wenn ich nicht gestorben bin.

Dann war sie davongegangen mit ihrem entzückend leichten Schritt, und er sah sie noch lange in ihrem eng anliegenden, dunkelblauen, einfachen Kleid, indeß die Sonnenstrahlen sich in ihren goldenen Haaren fingen.

„Halb sieben! Nein, nun wird sie nicht mehr kommen, — es ist zu Ende!" Ein tiefes Schmerzgefühl erfaßte ihn, aber dennoch wollte ihn ein kleiner Hoffnungsschimmer nicht verlassen. Wie hatte sie doch gesagt? „Ich werde bestimmt kommen" — und ihr Wort brechen, nein, das konnte sie nicht. Deswegen konnte er auch nicht an ihrem Kommen zweifeln. Die einzige Furcht, die ihn beherrschte, die ihn quälte und zittern machte, war die, ihre Antwort zu hören. Einstweilen aber hatte er nur den einen Wunsch, daß sie erst da sein möchte. Sie sehen, sie bewundern, ihre unvergleichlich schöne Gestalt, ihre traurigen blauen Augen, ihren spöttischen Mund — — all dies nur ein einziges Mal wiedersehen dürfen! Nur sehen, selbst wenn nachher der schöne Traum, der ihn umfangen hielt, sich in ein Nichts auflösen sollte . .

Denn keinen Augenblick hatte er sie vergessen, dies ganze Jahr hindurch.

Gehorsamerweise hatte er ihr nicht geschrieben, hatte auch keinen Versuch gemacht, sie früher wiederzusehen, aber seine Liebe war sich in ihrer Tiefe und Unerschütterlichkeit gleich geblieben. Die Ungläubige! Jetzt mußte auch sie von seiner Liebe und deren Echtheit überzeugt sein — er hatte die Probe bestanden.

Der Tag ging zur Neige, die Abendschatten senkten sich auf Fluß und Stadt und die grotesken Häuser nahmen fratzenartige Formen an.

Es wurde kühl.

Da plötzlich fühlte er einen leichten Schlag auf seiner Schulter. Erschrocken drehte er sich um und erblickte den Grafen Labricoti.

„Potztausend, Jean, Du hier in Florenz! Und davon weiß ich nichts? Aber, um Himmelswillen, was treibst Du eigentlich da?"

De Tracy, der sonst keiner Mücke ein Leids tun konnte, hätte den Menschen erwürgen mögen, so ungelegen kam ihm die Störung. Doch er beherrschte sich und gab zögernd die Antwort: „Ich bin erst heute morgen angekommen . . ."

„Dann soll Dir verziehen sein," meinte Labricoti lachend, fügte aber ernst hinzu: „Hör' mal, dann weißt Du auch die traurige Neuigkeit noch gar nicht?"

Jean wünschte Labricoti und seine traurige Neuigkeit innerlich zum Teufel; denn er wra mehr als je davon überzeugt, daß sie jetzt jeden Augenblick aus dem Dunkel hervortreten werde. Scheinbar ruhig aber fragte er:

„Welche Neuigkeit?"

„Ach, Du erinnerst Dich doch sicher an die hübsche Kontessе de Clèves. Denke Dir, die arme Person! Gestern abend ist sie in Florenz angekommen, im Hotel abgestiegen und heute morgen hat man sie tot aufgefunden! Sie soll sich vergiftet haben . . . ."

Am Horizont erlosch die Sonne — es wurde Nacht

Landesbibliothek Oldenburg

junge Frucht gepackt haben, denn scheinbar ohne zu wissen, was er tat, floh er in rasender Eile die Straße hinab.

Ich habe die Baronin seit jenem Tage niemals in meinem Leben wiedergesehen, sie nie wieder lieberend, mit seltsam glimmenden Augen von dem „reizenden blonden Diplomaten plaudern hören.

Denn als ich im Monat Juni desselben Jahres als Untersuchungsgefangener im Magas-Gefängnis in Paris saß, las ich eines Tages, daß die Baronin E..., meine einstige Braut, an der Ecke des Boulevard des Capucines und der Rue Scribe von einem Omnibus der Linie Madeleine-Bastille totgefahren worden war.

In der Sorge um mein eigenes Schicksal war der Haß gegen sie schon längst in mir erloschen. Dieser plötzliche, strenge und elende Tod der Frau, die mir alles gewesen, ergriff mich daher auf das Tiefste, und in der dunklen Zelle von Magas saß ein armer Gefangener und weinte um eine Tote, die ihn schmählich betrogen hatte, und die doch der Sonnenschein in seinem verlorenen Leben gewesen war....

* * *

La donna è mobile, — einige Jahre später sollte ich einen neuen Beweis von der Wahrheit dieses Wortes erhalten.

Während eines achtzehnmonatlichen unfreiwilligen Aufenthaltes in dem Zentralgefängnis zu Nimes lernte ich im Jahre 1897 den Sohn eines Marseiller Bankiers kennen, der fünf Jahre Gefängnis abzusitzen hatte.

Da er zwei Jahre vor mir eingeliefert worden war, so kam er erst anderthalb nach mir heraus.

Obgleich ich mich im Gefängnis immer noch mehr zurückhielt, als draußen in der Welt, schloß ich doch eine Art Freundschaft mit diesem jungen Mann, namens Jean D..., der eine gute Erziehung besaß, durchaus nicht dumm war und wir wiederholt Beweise seines guten Herzens gab.

Er war mein Nachbar in der Werkstatt für Holzpfeifen, in der wir beide beschäftigt wurden. Für gewöhnlich arbeiteten wir angestrengt und schweigend, wenn wir jedoch einmal das Glück hatten, einen gutmütigen Wärter zu haben, plauderten wir gern über unsere Absichten, Hoffnungen und Sorgen.

In einer dieser Unterhaltungen erzählte mir Jean, daß er die Strafe von fünf Jahren wegen einer Unterschlagung bekommen habe, die er in jugendlicher Unbesonnenheit zusammen mit seiner Schwester, einer schönen Blondine von zweiundzwanzig Jahren, auf Kosten eines Bankhauses in Grenoble beging, und daß auch seine Schwester zurzeit eine Strafe von vier Jahren im Zentral-Frauengefängnis von Montpellier verbüße.

Später schlug mir mein junger Leidensgefährte folgendes vor: Sie hätten einen Bankier aus Toulon als Komplizen gehabt, der eine ihnen aus dem Raube noch zustehende Summe von 25 000 Frank einbehalten habe und sich weigere, sie herauszugeben. Ich sollte mich daher nach meiner Entlassung mit seiner Schwester Luise in Verbindung setzen, sie bei ihrer Entlassung — sechs Monate nach der meinigen — am Tor des Gefängnisses in Empfang nehmen und diese Summe von dem Bankier mit Güte oder Gewalt zu erhalten suchen. Er versprach mir hierfür fünftausend Frank und die ewige Dankbarkeit seiner selbst und seiner Schwester.

Da ich mit Recht volles Vertrauen in den fünfundzwanzigjährigen jungen Mann setzte, nahm ich seinen Vorschlag mit Freuden an. Teils reizte mich die Eigenart des Auftrages, vielleicht auch lockte mich ein wenig die Bekanntschaft mit seiner Schwester, endlich aber trieb mich der in unseren Kreisen herrschende Haß gegen jeden Halunken, der seine Mitschuldigen zu betrügen sucht, zu dem Entschluß, die Sache durchzusechten.'

Einige Zeit später, am 17. Juli 1898, erhielt Jean von seiner Schwester Luise die Nachricht, daß ihr aus Anlaß des Nationalfestes am 14. sechs Monate ihrer Strafe erlassen worden wären und sie mithin schon am 20. August entlassen würde.

Da ich nun 28. Juli meine achtzehn Monate hinter mir hatte, traf sich das ausgezeichnet.

Ich wurde an diesem Tage über Lyon an die Schweizer Grenze gebracht und dort freigelassen; sobald die französischen Gendarmen mir an der Grenzstation den Rücken gekehrt hatten und im Personenzug nach Frankreich abgedampft waren, fuhr ich im Expreß an ihnen vorbei nach Montpellier.

Man ersieht hieraus den unendlichen Nutzen, den die kostspielige Ostvortierung landesverwiesener Sträflinge über die Grenze hat.

Ich kam am 30. Juli in Montpellier an und erholte mich dort — ich hatte es wirklich nötig! — drei Wochen lang.

Am 20. August sechs Uhr früh nahm ich Luise, die von ihrem Bruder benachrichtigt war, in Empfang.

Ich erkannte die hübsche, stattliche Blondine sofort unter den vier Frauen, die an diesem Morgen aus dem Tor des Gefängnisses schritten. Wir begrüßten uns wie alte Freunde, stiegen in meinen Wagen, den ich hatte warten lassen, frühstückten glänzend und nahmen um dreiviertel eins den Zug nach Toulon.

Am nächsten Tage um drei Uhr stand ich in dem Privatkontor des besagten Bankiers und überreichte ihm einen Brief von Jean, der ihn latonisch aufforderte, seiner Schwester die 25 000 Frank auszuliefern, falls er nicht mit Pasquale Dombrini — das war ich — nähere Bekanntschaft machen wollte.

Der Bursche antwortete mir mit eiserner Stirn, daß er nicht die Ehre habe, Herrn Jean D... zu kennen, und auf die Bekanntschaft des Herrn Pasquale Dombrini mit Begeisterung verzichte.

Ich soh sofort, daß ich hier von vornherein mit großen Mitteln arbeiten müßte. Es genüge, daß ich mir den Gemütsmenschen nach allen Regeln der Kunst „lauste"; nach zehn Minuten war er kirre und hatte eingesehen, daß das Lieblingswort Bismarcks „A corsaire, corsaire et demi" auch unter Spitzbuben volle Geltung hat.

Am nächsten Morgen um halb zehn zählte er Luise und mir fünfzig Scheine à 500 Frank auf den Tisch. Nachdem diese Luise in die Tiefen ihrer Taille versenkt hatte, verließen wir ihn. Weder verlangte er Quittung von uns, noch wurde überhaupt ein einziges Wort zwischen uns gewechselt.

Ich erhielt laut unserer Vereinbarung von dieser Summe 5000 Frank.

Wie leicht voraussusehen, gefielen Luise und ich uns gegenseitig, und da sie keine Lust hatte, nach Marseille zurückzukehren und ihr Bruder Jean noch für lange Zeit eingesperrt war, fuhren wir zunächst nach Nimes, wo wir durch die Gefälligkeit eines gut bezahlten Wärters ihrem Bruder 10 000 Frank zukommen ließen, und von dort nach Genf. Hier verlor ich mein ganzes Geld im Spiel. Die Mittel des jungen Mädchens wollte ich nicht in Anspruch nehmen, und ging deshalb in ein Hotel, um dort „Fourage zu requirieren".

Ob nun das junge Mädchen meiner schon überdrüssig geworden war oder ein anderer Mann ihr Herz entflammt hatte, ob sie sich nach finanziell besser situierten Freunden sehnte oder endlich infolge meiner Diebstähle auf's neue verhaftet zu werden fürchtete — in jedem Falle entschloß sie sich, als sie die große Zahl von Schmucksachen in meinen Händen sah, die nur auf unehrliche Weise erworben sein konnten, von mir loszukommen. Anstatt sich offen mit mir auszusprechen oder mir einfach durchzubrennen, machte sie gründliche Arbeit und stattete der Polizei die Anzeige ab, daß ein ehemaliger Sträfling der Zentralanstalt Nimes, den sie durch Zufall kennen gelernt habe, Wertsachen in Händen habe, die sicher aus einem Diebstahl herrührten.

Obwohl der Hoteldiebstahl noch nicht amtlich gemeldet war, beeilte sich der Reviervorstand, mich als vermutlichen Gauner festzunehmen und in das Gefängnis St. Pierre schaffen zu lassen.

Als der Bestohlene, der zuerst im Hotel ein großes Geschrei erhoben hatte, am nächsten Morgen mit mir konfrontiert werden sollte, stellte es sich zur grenzenlosen Verblüffung der löblichen Genfer Polizei heraus, daß er bereits am Tage vorher nachmittags mit dem Vieruhr-Expreß Hals über Kopf Genf verlassen hatte und einfach verschwunden war — und zwar, zum tiefen Schmerz der Behörde, ohne irgendwelche Anzeige bei ihr erstattet zu haben.

Da er nach achttägigem Suchen und Telegraphieren noch nicht aufgefunden war, mußte ich natürlich in Freiheit gesetzt werden. Wo kein Kläger, ist auch kein Richter!

(Fortsetzung folgt.)

Georges Manolescu

(Fürst Lahovary).

Gescheitert.

Aus dem Seelenleben eines Verbrechers.

15) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Genau so lagen die Verhältnisse auch bei mir. Ganz im Anfang, als ich in meiner Verbrecherlaufbahn kaum erst flügge war und noch nicht Geld genug zusammengegaunert hatte, um die Leute zu blenden und ihnen den nötigen Sand in die Augen zu streuen, wurde mir das Stehlen unendlich schwer gemacht. Die Händler, die ich als ganz gewöhnlicher Fußgänger oder beizeitens in simpler Droschke in meinem bescheidenen, wenn auch tadellosen Anzug aufsuchte, gaben sich selten die Mühe, mir eine größere Auswahl ihres Lagers vorzulegen, in der Meinung, daß es sich doch nicht lohnte, sich für einen so anspruchslos aussehenden Kunden die Beine auszureißen, — vielleicht auch mit dem heimlichen Hintergedanken, daß dieser schlichte und höflich auftretende junge Bursche möglicherweise ein Spitzbube wäre.

Später, als mir das Geld zuströmte und ich in meiner Mietsequipage, hochmodern gekleidet, den Zylinder auf dem Kopf und das Monokel im Auge bei meinen trefflichen Lieferanten, und zwar häufig genug bei denselben Zuweilen vorfuhr, die ich wenige Monate vorher demütiglich besucht und gepreßt hatte und die mich natürlich nicht wiedererkannten, waren diese Idioten plötzlich wie umgewandelt und legten sofort in ihrer verblendeten Demut ganze Berge ihrer wertvollsten Schmuckstücke so hin, daß ich meine Beute in denkbarster Bequemlichkeit, fast vor ihren Augen einsacken konnte.

Und noch später, als ich eigene Equipage und einen Diener hatte, der feierlich meine wappengekrönte Karte den Edelsteinhändlern in ihr Bureau brachte, verloren diese Hampelmänner weit über jede Erwartung den Kopf. Sie breiten sich, ihren gesamten Vorrat an Steinen, ihr ganzes Hab und Gut, fast die Arbeit ihres Lebens in Bergen vor mir zur Auswahl aufzubäufen; sie ließen mich in unbedingtem Vertrauen nach Belieben in diesen Schätzen herumwühlen und aussuchen und rieben sich vor Befriedigung heimlich die Hände, während ich ihnen dicht vor der Nase Stein auf Stein, Tausende um Tausende stahl.

Man sollte doch meinen, daß solche alten, gewiegten Kaufleute ihre hauptsächlichste geschäftliche Erfahrung: Je pompöser die Aufmachung, desto wertloser der Inhalt — je lärmender die Reklame, desto bedenklicher die Ware — auch auf die Menschen übertragen, denen sie ihr Vertrauen schenken. Man sollte glauben, daß sie sich bewußt sind, wie schwer, ja wie unmöglich heute die Aristokratin von der eleganten Halbweltsdame, der Millionär vom Hochstapler zu unterscheiden ist. Nur ich weiß aus langer Beobachtung das Gegenteil. Vom stolzen Kaufmann bis zum biederen Droschkenkutscher, vom hochmütigen Kavalier bis zum flinken Lift-Boy, sie alle fliegen wie die Mücken ins Licht und lassen sich durch jeden Humbug blenden, betölpeln, bestehlen, während sie sich wunder wie scheusklug und weise vorkommen, wenn sie alle anständigen, ehrenhaften Menschen so lange als Halunken betrachten, bis diese ihnen das Gegenteil bewiesen haben.

Ist es da übertrieben, wenn ich behaupte, daß fast überall nur der Schein gilt, nicht das Wesen, nur die blendende Hülle und nicht der Kern? Und ist das nicht ein mildernder Umstand für den, der die Welt nach allen Regeln der Kunst betrügt, die Welt, die seit Ewigkeit betrogen sein will, die förmlich vor Sehnsucht danach schreit, sich betrogen zu sehen?

IX.

Frauenliebe.

Ich habe in den vorhergehenden Kapiteln meine Entwicklung zum Hochstapler erzählt; ich möchte nun, ehe ich zu der bewegtesten Zeit meines Lebens übergehe und schildere, was alles in frohen und trüben Tagen in mir lebte und wirkte, kurz meine Beziehungen zu mancherlei Frauen und meinen Standpunkt ihnen gegenüber streifen.

Anfang Januar 1889 — als ich also noch nicht einmal achtzehn Jahre alt war — machte ich im Bois de Boulogne die Bekanntschaft einer gefeierten Demimondaine, namens Andrée de B.... Obwohl sie nicht gerade von blendender Schönheit war, hatte sie doch etwas ungemein Gewinnendes und besaß tadellose Formen, — eine Eigenschaft, die bei derartigen Frauen immerhin nicht die Regel ist.

Obgleich sie aus bescheidenen Verhältnissen stammte — ihr Bruder war Droschkenkutscher — hatte sie sich doch eine solche Erziehung angeeignet, daß sie sich ohne Scheu an jeder Hoftafel hätte sehen lassen können.

Allerdings muß ich bemerken, daß ein bekannter englischer Lord, der Andrée von ihrer Jugend an liebte, sie protegierte und in die große Welt einführte, sie mit allen Mitteln, die sein ungeheurer Reichtum ihm gestattete, von den besten Lehrern ausbilden ließ.

Nach dem Tode ihres englischen Lords führte Andrée de B..., obwohl er ihr ein großes Vermögen hinterlassen hatte, ein ziemlich bewegtes Leben, wie es so viele selbst hochstehende Pariserinnen oder in Paris lebende Damen tun, teils nur, um sich zu amüsieren, teils, um ihren Leidenschaften zu frönen. Dennoch war diese Andrée de B..., die zu jener Zeit, vier Jahre nach dem Tode ihres Lords, bereits siebenundzwanzig Jahre zählte, niemals zur Kokotte im eigentlichen Sinne herabgesunken und trotz mancher Liebesabenteuer nicht, wie man zu sagen pflegt, von Hand zu Hand gegangen.

Als ich sie kennen lernte, war sie eine bekannte Pariser Erscheinung, besaß ein Haus in der Nähe der Champs-Elysées, Wagen und Pferde und ein gesichertes Einkommen von 40 000 Frank jährlich. Sie hatte es also nicht nötig, auf das Wenige, was ich ihr mit meinen Mitteln bieten konnte, zu spekulieren.

Schon bald nach unserer ersten Bekanntschaft fühlte ich eine lebhafte Zuneigung zu diesem Mädchen, und zwar weniger für ihr Aeußeres, als für ihre Art, sich zu geben, ihr liebenswürdiges Wesen, ihre Offenheit und Güte. Ich verkehrte fast täglich mit ihr. Wir nahmen unsere Mahlzeiten zusammen, fuhren in meinem oder ihrem Wagen in das Bois, verlebten den Abend in irgend einem Theater, und jeder von uns beiden wünschte, daß dieses fröhliche Leben niemals ein Ende nehmen möge.

Ich besaß zu jener Zeit noch nicht die Umgangsformen der großen Welt, die unbedingt für mich nötig waren, wenn ich meine Rolle als Lebemann im großen Maßstabe mit Erfolg durchführen wollte. Andrée bemerkte daher vom ersten Tage an, daß ich, wenn auch ein guter Junge, an Bildung und Erziehung doch noch viel zu wünschen übrig ließ.

Wie eine zärtliche Schwester unternahm sie es, mir nach allen Seiten hin Lehren und Ratschläge zu geben — bald bei Tische, wenn ich mich nachlässig hielt oder nicht korrekt aß, bald in der Loge, wenn ich mich über einen guten Witz vor Lachen schüttelte, bald, wenn ich in den Salons der Welt, wo man sich nicht langweilt, gründlich „vorbeihaute". Immer wieder verbesserte mich dieses brave Mädel mit unendlicher Geduld und zeigte mir, wie ich mich richtig zu benehmen hätte.

Innerhalb eines Jahres hatte sie mich zum Mann von Welt erzogen.

Aber trotz dieser liebevollen Hingabe ließ Andrée doch bisweilen die Tochter Evas erkennen. Von allen Frauen, die ich während meines stürmischen Lebens kennen gelernt habe, hat keine jemals meine geheimnisvolle Beschäftigung gekannt, und auch Andrée wußte nichts von meinem Privatleben und hatte keine Ahnung, wovon ich lebte und was ich überhaupt in Paris trieb. Das quälte sie unbeschreiblich, und so oft sie den „psychologischen Moment" für gekommen hielt, versuchte sie unter tausend Zärtlichkeiten und Schmeicheleien mich zu überreden, meiner „kleinen Andrée", die ja wie eine Freundin und Schwester für mich empfinde, zu verraten, warum ich so häufig still, nachdenklich und melancholisch wäre, und die Last, die ich ganz zweifellos auf meinem Herzen hätte, auf ihres abzuwälzen.

In solchen Augenblicken war Andrée tatsächlich unwiderstehlich, und auch der heilige Antonius würde ihr wohl geneigt haben. Aber da ich leider nicht Antonius und noch viel weniger ein Heiliger war, so blieb ich auf

1125

Landesbibliothek Oldenburg

kleiner Hut und ließ mich in meinem Nißtrauen gegen alle Welt und noch tausendmal mehr gegen alle Frauen nicht beirren. Denn obwohl ich erst achtzehn Jahre alt war, hatte ich doch schon Gelegenheit genug gehabt, dieses reizende Geschlecht aus hinreichender Nähe kennen zu lernen, um zu der unerschütterlichen Ueberzeugung zu gelangen, daß die Frauen niedliche kleine Geschöpfe seien, die man als köstliche Nippes und Bibelots lieben und verhätscheln, denen man aber ebensowenig wie einer Grammophonplatte Geheimnisse anvertrauen darf.

Anfänglich hielt sich meine kleine Freundin noch nicht für geschlagen und kam immer wieder auf ihre Absicht zurück; aber ich war ebenso zäh wie sie, und je hartnäckiger sie wurde, desto schweigsamer und verschlossener wurde ich.

Endlich, nachdem sie mich monatelang fast täglich in gleicher Weise bestürmt hatte, sah sie ein, daß sie niemals bei mir zum Ziele kommen würde, und gab die Partie endgültig auf.

Wir lebten trotzdem auch fernerhin in den denkbar freundschaftlichsten Beziehungen und hingen in gegenseitiger Sympathie aneinander. Aber merkwürdigerweise äußerte sie immer häufiger ihre Sorge, daß unser Glück nicht ewig währen könne und wir uns über kurz oder lang trennen müßten. Und obgleich ich mich Zeit meines Lebens, wie über so viele blödsinnige Vorurteile des menschlichen Gehirns, so auch über Aberglauben und Vorahnungen lustig gemacht habe, so konnte ich doch selbst zu meinem Staunen denselben Gedanken nicht loswerden.

Leider bestätigte sich auch nach dreizehnmonatigem Zusammensein unsere Ahnung. Als sie Ende Februar 1890 eines Morgens im Bois spazieren ritt, glitt ihr Pferd am Arc de Triomphe aus und begrub sie unter sich, so daß sie einen komplizierten Beinbruch erlitt und monatelang an das Bett gefesselt blieb. Fast zu gleicher Zeit — im April desselben Jahres — wurde ich arretiert und in das Gefängnis geliefert, das ich erst nach vier Jahren, am 11. Juli 1894, verließ. An diesem Tage stand dieses prächtige Weib um acht Uhr morgens vor der Tür meines Gefängnisses zu Gaillon und empfing den entlassenen Sträfling mit offenen Armen.

Wir begaben uns zusammen nach Paris. Sie führte mich in ihr Heim, pflegte und päppelte mich und erwies mir alles Gute, was nur in ihren Kräften stand. Andrée war also noch immer die Alte, noch immer die Güte selbst; nur äußerlich hatte sie sich verändert, da ihr Bein steif geblieben war. Ich aber hatte in diesen vier Jahren so unsägliche viele physische und noch mehr moralische Qualen durchlebt, daß ich in meinem ganzen Wesen ein anderer, neuer Mensch geworden war.

So standen wir uns denn trotz aller Liebe ein wenig fremd gegenüber, und nach kurzer Zeit fuhr ich nach Rumänien, um mein mütterliches Erbteil zu erheben, während sie an die See ging.

Erst nach langen Jahren sahen wir uns als alte Freunde wieder, und keinen von uns beiden kam es in den Sinn, die einstigen engen Beziehungen wieder anzuknüpfen.

Was vergangen, kehrt nicht wieder....

Dennoch aber habe ich dieser ersten Frau, die bestimmend in mein Leben trat, ein treues Andenken bewahrt und werde mich ihrer immer in Dankbarkeit und Herzlichkeit erinnern.

X.

La donna è mobile.

Nachdem Andrée de B... das Unglück beim Reiten zugestoßen war, wandte sich trotz meiner Anhänglichkeit an sie mein abenteuerliches, unbeständiges Herz rasch einer anderen Frau zu. Ich hatte zu dieser Zeit in dem Salon einer Herzogin, die eng mit einem regierenden Hause verwandt war, eine Baronin E..., eine junge Witwe von zwanzig Jahren, kennen gelernt, und schon nach einer Bekanntschaft von nur vierzehn Tagen waren wir ein Herz und eine Seele.

Sie war eine schlanke, hochgewachsene, bildschöne Frau von romanischem Typus, ihr Teint zart und ungewöhnlich rein. Ohne das glänzende Feuer ihrer braunen Augen, die immer weit offen gerade vor sich hinblickten, ohne die volle Flut ihres tiefschwarzen Haares und ... graziöse Biegsamkeit ihrer überschlanken Taille hätte man sie für eine jener römischen oder griechischen Statuen halten können, vor denen einstmals die Völker anbetend im Staube lagen.

Wir waren beide ziemlich gleich alt und besaßen die gleich unvollkommene Lebenserfahrung und dasselbe zügellose Temperament; denn sie stammte aus dem südlichen Frankreich und ich aus Halbasien.

Obgleich sie bereits mit siebzehn Jahren einen Offizier der französischen Kriegsmarine geheiratet hatte, der zwei Jahre später in Indochina am gelben Fieber gestorben war, also schon seit einigen Jahren in der großen Welt verkehrte, glich sie in ihrem Aeußeren und ihrem Wesen doch noch ganz einem jungen Mädchen. Als wir uns zum ersten Male gegenüber traten und unsere Blicke ineinander tauchten, durchzuckte es uns beide wie ein Blitz. —

Die Herzogin stellte mich selbst ihr vor und ließ uns wohl nicht ganz ohne Absicht — gleich darauf in einem ihrer zahlreichen Räume allein.

Während wir Seite an Seite in dem stillen, träumerischen Salon auf einem zierlichen Sofa saßen, konnten wir ganz nach Wunsch — wenn auch mehr mit Blicken als mit Worten — uns den plötzlichen, unwiderstehlichen Eindruck, den wir gegenseitig empfunden hatten, bekennen. Und von diesem ersten Tage an liebten wir uns leidenschaftlich, besinnungslos. Sie war frei, unabhängig und reich, ich war ebenfalls „auf freiem Fuße", unabhängig und augenblicklich bei Kasse.

Wir hatten beide die Absicht, uns zu heiraten; denn obwohl sie nicht über die halbe Million Rente verfügte, auf die ich mich versteift hatte, besaß sie doch ein stattliches Vermögen in Pariser Häusern und Hypotheken in Höhe von etwa sechs Millionen Frank — ein Kapital, mit dessen Zinsen man immerhin sein Leben fristen konnte.

Aber bei dieser ersten Chance meines Lebens, mich reich zu verheiraten, ließ mich das Glück treulos im Stich. — Die junge Baronin hatte noch einige Wochen Trauer; wir mußten uns infolgedessen mit der Trauung etwas gedulden, und zu der Zeit, wo endlich die Eheschließung stattfinden sollte, dreieinhalb Wochen nach unserer ersten Bekanntschaft, war ich für vier Jahre hinter Gefängnismauern verschwunden. Dennoch waren diese drei Wochen, die wir im März 1890 zusammen verlebten, für mich — und ich glaube trotz der nachfolgenden Ereignisse sagen zu dürfen, auch für sie — ein einziger Liebesrausch.

Aber die Bäume wachsen nirgends in den Himmel. Und nur zu bald mußte ich erkennen, daß auch dieser entzückenden Frau das „Allzumenschliche" nicht fremd war. —

Sie war eben im Grunde nicht besser und nicht schlechter als alle anderen ihres Geschlechts seit Evas Zeiten. „Es ist keine List über Frauenlist," sagt schon die Bibel. Obgleich sie mir Tag für Tag ihre unsinnige Liebe zuschwor, bemerkte ich leider doch nur zu bald, daß dieses kleine süße Geschöpf vor allem eins unsinnig liebte, und zwar die Veränderung.

Ich weiß nicht, ob es die zahlreichen in Paris lebenden und mit ihr verkehrenden Amerikanerinnen gewesen sind, die sie die Kunst des Flirtens lehrten — in jedem Falle liebte und beherrschte die kleine Baronin diesen Sport bis zur Vollendung und betrieb ihn mit unverkennbarer Leidenschaft.

Ich hatte sie längst in bestimmtem Verdacht, als ich Ende März 1890, vierzehn Tage vor meiner Verhaftung, den sicheren Beweis ihrer Schuld erhielt. An diesem Tage war ich mit einigen Freunden im Automobil nach Fontainebleau gefahren, während die Baronin unter dem Vorwande, Empfangstag zu haben, in Paris zurückgeblieben war.

Es war verabredet, daß ich erst am nächsten Tage zurückkommen würde, und so wagte es meine kleine Braut, nach beendetem Empfang — obwohl ich die Schlüssel zu ihrer Wohnung besaß — einen jungen ausländischen Diplomaten zu Tisch bei sich zu behalten. Ich hatte bereits seit einigen Tagen beobachtet, daß sie mit diesem Grafen geradezu maßlos kokettierte.

Aus diesem Grunde hatte ich mir vorgenommen, mir dieses Nach meinem Geschmack allzu lebhafte „Freundschaft" etwas näher anzusehen.

Ohne deshalb meinen Freunden den Grund zu verraten, nahm ich in Fontainebleau sofort den Zug nach Paris und fuhr — hier angelangt — zu dem Hotel der Baronin.

Mit den örtlichen Verhältnissen vollkommen vertraut, drang ich über die Hintertreppe in die Wohnung meiner Zukünftigen und gelangte, ohne eine Menschenseele zu treffen, bis zu der Tür ihres Schlafzimmers.

Mein Argwohn fand eine für meine Eigenliebe geradezu scheußliche Bestätigung. Obgleich ich sonst nicht zu horchen pflege, machte ich doch für eine Minute von dem Eintreten in das Zimmer Halt und hörte im selben Augenblick, wie meine demnächstige Frau einen fremden Mann keuchend mit einer Flut von Liebesschwüren überschüttete. Am niederträchtigsten war es, daß diese glühenden Schmeichelworte genau dieselben waren, die ich noch am Tage vorher zu meinem Ruhme von ihren Lippen vernommen hatte.

Ich bin ziemlich stolz auf meine Ruhe, die mich fast nie verläßt — aber in diesem Augenblick sah ich doch rot.

Ohne zu zögern, sprengte ich mit einem Druck meiner Schulter die Tür und stand wie vom Himmel gefallen vor den beiden Turteltäubchen.

Die kleine Baronin, die mich zuerst erblickte, stieß einen gellenden Schreckensschrei aus, aber ehe sie noch Zeit hatte, eine Bewegung zu machen, starrten ihr und ihrem Adonis die Mündungen zweier Revolver entgegen.

Es war eigentlich für uns alle drei ein Verlegenheitsmoment — und zwar nicht am wenigsten für mich; denn ich war mir nicht klar, ob ich den beiden den Kopf zerschmettern oder mich auf eine andere Art rächen sollte.

Eine Sekunde lang überlegte ich, dann hatte ich meinen Entschluß gefaßt.

Der Graf war ein sehr hübscher, blonder, junger Mann mit prachtvollem Haar, stattlichem, hellblondem Vollbart und wundervollem Schnurrbart, der ihm ausgezeichnet stand. Er war auch, wie ich wußte, auf seinen männlichen Schmuck so stolz, wie eine Frau auf ihre Brillanten.

Er hatte meine Eitelkeit auf das Tiefste verwundet, und ich war entschlossen, ihm seine Tat in derselben Münze, und zwar so nachdrücklich und kränkend für ihn wie nur möglich, heimzuzahlen. Indem ich ihn beständig unter meinem Revolver festhielt, herrschte ich meine heulende Eyrbraut zu, in ihr benachbartes Ankleidezimmer zu gehen und mir mein dort befindliches Toilettenecessaire zu bringen. Ich versprach ihr, daß sie, sobald sie auch nur den leisesten Laut ausstieße oder den Versuch zur Flucht wagte, ein Kind des Todes sein würde.

Sie kannte mich doch schon zu genau, um auch nur einen Augenblick auf den Gedanken zu kommen, daß sie mich täuschen konnte. Sie hatte also völlig perplex das Toilettenecessaire, während der Russe in seiner ebenso peinlichen als lächerlichen Lage noch immer wie vom Schlage gerührt dastand. Er wußte zweifellos, daß ich irgend etwas Beschimpfendes gegen ihn plante, und seine Verwirrung war um so größer, als er sich absolut nicht denken konnte, was ich vorhatte.

Während ich mit der einen Hand immer noch auf ihn zielte, öffnete ich das mir gebrachte Rasierbesteck und schob es ihm mit dem Befehl zu, sich sofort seinen Vollbart und Schnurrbart abzunehmen, wenn er nicht wolle, daß ich ihn ohne weiteres wie einen tollen Hund niederschieße.

Er blickte mich entsetzt an und beschwor mich mit kaum verständlicher, heiserer Stimme, ihm diese Tortur doch zu ersparen. Als ich mich bestimmt weigerte, stieß er einen Fluch aus und stürzte sich auf mich, um mich zu entwaffnen. Aber er hatte sich in mir geirrt; kaum sah ich seine Bewegung, so schoß ich ihm den Revolver hart vor dem Gesicht ab. Freilich trug ich dabei Sorge, ihn zunächst noch nicht zu treffen.

Jetzt mischte sich „unsere" kleine Baronin ein, warf sich zwischen uns und flehte bald mich an, ihn nicht zu töten — bald ihn, mir zu gehorchen. Sie schwor ihm zu, daß ich fähig wäre, sie beide in meiner Wut umzubringen.

Nochmals versuchte der Graf, seinem Schicksal zu entgehen. Wenn ich ein Gentleman wäre — stammelte er — und einen Funken von Kavaliersehre im Leibe hätte, so müßte ich mich mit ihm schlagen, statt eine solche Schandtat zu begehen und mit der Waffe ihn, den Wehrlosen, zur eigenen Verunstaltung zu zwingen. Ich muß ihn von Kopf bis zu Füßen, dann antwortete ich ihm eisig, daß meine Devise „Auge um Auge, Zahn um Zahn" sei. Er habe mir feige, hinter meinem Rücken, die erste Schandtat zugefügt; sie gäbe mir das Recht, ihn als Schurken und Dieb zu behandeln. Deshalb sei es auch nicht mit dem Abnehmen des Bartes getan, sondern er müsse, wenn er noch länger leben wolle, sich auch den Kopf von mir scheren lassen; ich würde hierbei den Revolver einstecken; wenn er aber auch nur eine einzige Bewegung mache, würden er, die Baronin und ich morgen auf den Marmortafeln der Morgue liegen. Denn für mich habe dieses Leben keinen Wert mehr, das er mir durch den Raub meiner Braut vergiftet.

Jetzt endlich sah der Graf ein, daß er seinem Schicksal nicht entgehen konnte; ohne ein Wort noch zu verlieren, näherte er sich totenblaß dem Spiegel, schnitt sich mit einer Schere den Bart ab und rasierte sich die Stoppeln weg. Dann bat er mich fast schluchzend, ihm wenigstens den Schnurrbart zu lassen, und wieder antwortete ich ihm: Auch er habe mir nichts von meinem ganzen Glück gelassen — Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Jetzt schien er plötzlich mit seiner Willenskraft zusammenzubrechen. Der Schnurrbart fiel. Dann ließ ich ihn auf einem Stuhle Platz nehmen und begann mein Werk als „gerichtsvollziehender Friseur".

Mit dem Kamm und der Schere, die vor mir lagen, schnitt ich ihm seine blonden Locken ab und verwandelte seinen schönen Puppenkopf in das Haupt eines elenden Galeerensträflings.

Ich forderte den Grafen auf, sich anzuziehen, und warnte ihn, auch nur mit einer Bewegung sich zwischen mich und die Frau, der er seinen Schimpf zu verdanken habe, zu mischen.

Jetzt kannte er mich; ich hatte nichts von ihm zu befürchten.

Ich packte die Baronin bei ihrem langen Haar, das sich während dieser Szene und wahrscheinlich schon bei ihrem Kosen gelöst hatte und sie wie ein Mantel umhüllte, und schnitt es ihr, ohne einen Kamm zu nehmen, hart am Kopfe ab. Kaum hatte ich den ersten Schnitt getan, als sie wie verzweifelt zu wimmern und zu schluchzen begann. Ich achtete nicht einen Moment auf ihren weniger physischen, als moralischen Schmerz, und hörte nicht eher auf, bis die letzte Strähne ihres Haares am Boden lag.

Als der Russe sah, wie weit ich meine Rache trieb, blieb er unbeweglich, wie gelähmt, mit unnatürlich weit geöffneten Augen stehen, als ob er plötzlich zum Idioten geworden wäre.

Die Baronin lag ohnmächtig am Boden.

Sie sahen beide wie Totenköpfe aus.

Ich befahl jetzt dem Grafen, seinen Hut zu nehmen und mit mir das Haus zu verlassen.

Wir gingen einträchtig zusammen die Treppen hinab. Er hatte den Kragen seines Mantels hochgeschlagen und den Hut bis auf die Ohren gedrückt, während ich, den Paletot über dem Arm und den Hut in der Hand, ihm mit ironischer Höflichkeit durch die Tür des Hauses begleitete, das er vor wenig Stunden betreten, um mit dem Weibe zu kosen, das meine Verlobte war, um mich mitten in das Herz zu treffen und meinen ganzen zukünftigen Lebensweg zu ändern.

An der Haustür empfahl ich ihm mit schroffen Worten, im allseitigen Interesse nichts von dem zu verraten, was sich dort oben soeben abgespielt hatte. Aber der Graf, der eben noch vor Feigheit geschlottert hatte, glaubte jetzt, auf offener Straße, in größerer Sicherheit zu sein. Er trat einen Schritt zurück und spie mir mitten in das Gesicht. Noch hatte er die Lippen nicht wieder geschlossen, als ich ihm bereits mit dem Griff meines Revolvers einen furchtbaren Schlag in den Mund gab, der ihm aus seinem wirklich schönen Gebiß zwei Zähne ausbrach; das Blut floß ihm in Strömen aus seinem Munde, der mich so tückisch beschimpft hatte. Ich dachte nichts anderes, als daß er sich jetzt wie ein Rasender auf mich stürzen würde — aber plötzlich muß ihn von neuem die un-

1126

Landesbibliothek Oldenburg